

# 25.11.11

Dokumente  
Fakten  
Analyse zur  
sog. "Deeskalation" der Polizei



FAP-Aufmarsch - 9.12.89





Vi.S.d.P.: Ernst Schneller · Geiststraße 1 · 3400 Göttingen • 1. Auflage: 10000, Januar 1990 • Fotos: K. Panzer



# Deckel drauf ?

Am 25.11.89 demonstrierten in Göttingen 20000 Menschen aus der ganzen BRD in Göttingen. Sie protestierten gegen den Tod Connys, die von der Polizei in den Tod getrieben worden war. 20.000 demonstrierten auch gegen die Göttinger Zivilen Einsatzkommandos, deren speziellen Einsatzgrundsätzen Conny zum Opfer gefallen war.

Die Demonstration stand von Beginn an unter großem Druck der polizeilichen Übermacht; diesem Druck waren schließlich auch die blutigen Auseinandersetzungen am Schluß der Demo geschuldet. Heftige Auseinandersetzungen um die Einsatztaktik der Polizei an diesem Tag waren die Folge.

Am 24.1.90 war es soweit: CDU, SPD und FDP lehnten in trauriger Eintracht einen Antrag der Grünen im Innenausschuß ab, nach dem die "Offenlegung der Gründe und Umstände für die polizeilichen Maßnahmen, die gegen die Großdemonstration getroffen worden waren, verlangt" wurde (Presseerklärung der Grünen). Der Deckel soll jetzt auf den Topf gehauen werden, damit in Zukunft die Köche alleine das Rezept-Copyright haben. Und die Zutaten für die Polizeistadt Göttingen lauten und sollen nur noch lauten dürfen:

- Wir haben eine fast bis zur Selbstaufgabe zur Deeskalation bereite Polizei/-führung
- Es gibt das eine oder andere "grausame Mißverständnis" oder "tragische Ereignis", das so keiner wollte
- Hier leben Bürger und Parteien, die sich regelmäßig nach derartigen Ereignissen für die Besonnenheit und Zurückhaltung "ihrer" Polizei bedanken und die in Nebensätzen anklagen lassen, daß die Situation "eigentlich" - und das klingt immer wie 'vielleicht da nächst Mal' - sehr viel härteres Vorgehen gerechtfertigt hätte
- Es genügt, ein lokales Pressemonopol in Sachen Polizei, das sich zeitweise auf die bloße Kolportage der Polizeiberichte beschränkt...

Seit November letzten Jahres - dem Tod Connys, Bekanntwerden der Praktiken des Zivilen Streifenkommandos (ZSK), Demonstration der 20000 und der Polizeitaktik - ist diese Darstellung der Göttinger Zustände sehr ins Wanken geraten. Öffentlich bezweifelt wurden nicht nur die Kompetenz der Polizeiführung und einiger Unterführer: die Kritik zielt auf die politische Ausrichtung der Polizei gegen Links, sie zielt auf die grundsätzliche Berechtigung und Glaubwürdigkeit von Polizeikonzeption und Einsatztaktik in Göttingen.

Angegriffen werden sofort die KritikerInnen:

- die SPD sägt auf moralisch mehr als schäbige Art und Weise ihre Landtagskandidatur ab, weil diese zu lange ihren Augen traute;
- die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Jürgen Trittin, Landtagsmitglied der Grünen, aufgrund der Anzeige eines GT-Lesers wegen "psychischer Beihilfe zum Landfriedensbruch" u. a.;
- die Staatsanwaltschaft ermittelt auf Antrag der Bezirksregierung gegen eine Reihe von Wohngemeinschaften und Institutionen, die auf Transparenten das behaupten, was zwanzigtausend Menschen auf die Straße gebracht hat: daß Conny von der Polizei in den Tod getrieben worden war;
- pflichtschuldigst folgen Stadtverwaltung, SPD-Führung und Göttinger Tageblatt ihrer CDU darin, das Juzi in die Mangel zu nehmen und als eigentliche Quelle der Gewalt in Göttingen trocken zulegen ...

Mit dieser Broschüre wollen wir die KritikerInnen der Polizei und Politik in Göttingen unterstützen. Wir wollen anhand kaum zugänglicher Dokumente und Augenzeugenberichte zur Demon-

stration am 25.11.89 deutlich machen, wie in der Öffentlichkeit systematisch die Ereignisse verzerrt dargestellt werden, wie verhindert wird, daß sich die interessierte Öffentlichkeit tatsächlich ein umfassendes Bild der Hintergründe und der Ereignisse selbst machen kann, und wie zu diesem Zweck auch die wenigen "Kontrollinstanzen", wie Landtag und Innenausschuß als Ausrichtungsgremien genutzt werden - und wie die Lokalpresse dazu beiträgt, das was gelegentlich Öffentlichkeit genannt wird, zu zerstören.

Die Broschüre ist Teil einer Trilogie über die Göttinger Polizei. Es gibt bereits die Broschüre über das ZSK, erscheinen wird noch eine Broschüre über Polizei und Faschisten. Die Broschüren entstanden unabhängig voneinander, gemeinsamer Bezugspunkt sind aber die Ereignisse der letzten Zeit.

Wir dokumentieren hier Teile des Polizeifunks vom 25.11. zusammen mit Augenzeugenberichten und Dokumenten aus der parlamentarischen Verarbeitung der Ereignisse zu "Brennpunkten" der Demo: Steinsgraben, 82er Platz und Lotzestraße.

Die tatsächlichen Ereignisse am 25.11.89 wurden im Verlauf der öffentlichen Diskussion in Göttingen systematisch zum Verschwinden gebracht; kam ein Zipfelchen Wahrheit ans Licht, wurde in nächsten Schritt sofort "Geheimhaltung" angeordnet, wurden Fragen falsch beantwortet (Landtag), wurden "Mißverständnisse" eingeräumt und "Allgemeinmenschliches" angeführt ..

Die Dokumentation des Polizeifunks liefert hier die Fakten zur Frage Eskalation oder Deeskalation. Jede/r kann anhand der Dokumente nachprüfen, daß die Vorwürfe der KritikerInnen des Polizeieinsatzes nicht nur auf individuellen Erfahrungen, Ängsten und Meinungen beruhen, wie das an "Runden Tischen" und in PR-Gesprächen zwischen Polizei und Bürgern so dargestellt wird. Die Dokumentation bringt Nachweise, daß die Polizei an den entscheidenden "Brennpunkten" (dazu wurden sie erst durch die Polizeitaktik!) anderes vorhatte, als sie der Öffentlichkeit nachträglich weismachen wollte ... Aber erst die gnadenlose Rechtfertigung dieses Vorgehens durch die Vertreter von SPD, CDU und FDP, denen die Fakten wurscht sind, weil sie mit der "großen Linie" übereinstimmen, erlaubt es dann, KritikerInnen zu kriminalisieren und das Juzi z.B. als Gewaltzentrale darzustellen.

"Gewalt in politischen Auseinandersetzungen wird in aller Regel von staatlicher Seite eingeführt" (Kriminologe F. Sack, taz v. 3.2.) - die Göttinger Ereignisse, nicht nur des letzten halben Jahres sind Beleg für diese These. Daß sie nicht nur ganz allgemein gilt, sondern auch für einzelne Ereignisse, dafür liefert die Dokumentation am Beispiel des 25.11. den Beweis.

Ein zweiter Teil enthält Funk- und Augenzeugenberichte zum FAP-Aufmarsch in Göttingen am 9.12.89 - ein Beitrag zum Thema "Polizei und Faschisten".

"Ich meine, die geradezu naive Überraschung, daß staatliche Gewalt - wenn sie denn aus welchen Motiven auch immer (!!!) herausgefordert ist - sich selbst bei strenger Beachtung rechtsstaatlicher Regeln als das darstellt, was sie auch eingedenk aller rechtlichen und philosophischen Legitimationen nun mal unabänderlich ist - nämlich Gewalt." Wer, wie Schierwater hier, nach der Juzi-Razzia 1986 das Vorgehen der Polizei hochgestochen war, aber doch knallhart rechtfertigt, den interessieren Aufklärung und Widerstand gegen derartige Polizeieinsätze nicht. Geistig haben diese Leute ihren Frieden mit jedem Polizeistaat schon gemacht (bei strenger Beachtung rechtsstaatlicher Regeln selbstverständlich).

Für alle anderen ist diese Broschüre gemacht.



# Steinsgraben

Daß die Demonstration am 15.11.89 noch relativ glimpflich abgelaufen ist, daß sie nicht in einem blutigen Gemetzel geendet hat, ist in keinster Weise irgendeiner "Deeskalation" der Bullen zu verdanken, sondern in allererster Linie der Besonnenheit der Demonstration und ihrer Leitung. Die Polizei hatte mehrfach geplant, die Demonstration anzugreifen. Jede/r der/die die Demonstration miterlebt hat, kann sich vorstellen, was das für Konsequenzen gehabt hätte.

Wir werden im folgenden nachweisen, daß nicht nur die Polizeiführung lügt, wenn sie von "Deeskalationskonzept" spricht, sondern auch die gesamte Politikerscholar von CDU bis zur SPD, die sich nahezu bedingungslos hinter die Bullen stellt.

Schon im Vorfeld der Demonstration wurden von den Vorbereitungsgremien der Demo folgende Forderungen an die Polizei gestellt:

- Keine Behinderung und Kontrollen der DemoteilnehmerInnen vor und nach der Abfahrt aus den anderen Städten, auch nicht während der Demonstration
- Keine Kriminalisierung der Demoleitung, die sich darum bemühen wird, die Demonstration organisatorisch zu leiten
- Kein Vorgehen gegen Menschen, die sich durch Maskierung vor der Erfassung in die Polizeicomputer schützen werden
- Völlige Zurückhaltung der Polizei, keine Polizei in der Nähe der Demonstration oder an Punkten, an denen die Demo vorbeiführt
- Eine Lautsprecheranlage auf dem Platz vor dem Neuen Rathaus, mit der die Abschlußkundgebung mit den zu erwartenden 10.000 Menschen durchgeführt werden kann "

In Anbetracht ihrer Verantwortung für den Tod von Conny, hätte sich die Polizei, wenn sie ein wirkliches Interesse an Deeskalation gehabt hätte, an diesen Katalog gehalten.

Doch es wurde sehr schnell deutlich, daß das Interesse der Bullen ein anderes war: Anheizen der Stimmung, Krawall um jeden Preis, um gerade von ihrer Verantwortung für Connys Tod abzulenken.

## **"Chaoten zogen mit 63 Säcken voll mit Mollies und Waffen durch die Innenstadt"**

Rund um Göttingen Kontrollen, Tausende von Namen werden durch den Computer gejagt - Resultat: 7 vorläufige Festnahmen und die mittlerweile schon berühmten 63 Säcke "voller Waffen". Die Beschlagnahme bei den Vorkontrollen umfasste: Reservekanister, Wagenheber, Bordwerkzeug usw. Nach dieser Logik der Polizei ist ein Wagenheber also eine Waffe, ebenso ein Schraubenschlüssel. Von Reservekanistern voll Benzin ganz zu schweigen. Eine solche Beschlagnahme würde, egal wo, bei fast 700 durchsuchten Fahrzeugen einen ähnlich imponierenden Haufen hervorzaubern (Flugi, Juzi-Plenum v. 21.12.89). Im Bericht von Inspekteur der Schutzpolizei Schulze vor dem Innenausschuß hört sich das folgendermaßen an:

"Für die Polizei selbst hatte der Einsatz schon morgens um 9 Uhr begonnen. An den Einfahrtstraßen hat es fünf Kontrollen gegeben, die sich auch als notwendig erwiesen haben; denn immerhin sind bei der Kontrolle von 600 Pkw und 20 Bussen Materialien gefunden worden, die - so will es das Gesetz - nicht auf dem Wege zu einer Demonstration mitgeführt werden dürfen. Immerhin sammeln sich diese Materialien in 63 Plastiksäcken. Bei vier Personen bestand der Eindruck, daß sie aufgrund ihres Auftretens (? - d. Verf.) und ihrer Gewaltgeneigtheit (? - d. Verf.) nach den Bestimmungen des SOG besser in Gewahrsam bleiben sollten; sie sind abends um 20 Uhr wieder entlassen worden." Die Presse machte daraus: "63 Säcke voll mit Mollies und Waffen" (HNA v. 27.11.89)

"Bild" Hamburg setzt noch einen oben drauf und berichtet von "Chaoten", die mit "63 Säcken voll mit Mollies und Waffen" durch die Innenstadt zogen ("Bild" v. 27.11.89)

## **Provokation am Juzi**

Die nächste Provokation gab es dann am Juzi. Kurz bevor der Lautsprecherwagen von dort zum Aufstellungsplatz der Demo gebracht werden sollte, marschierten zwei Hundertschaften, voll ausgerüstet, am Juzi vorbei. Im weiteren Verlauf der Demo hielten sich die Bullen dann zunächst zurück. Beim Rückweg durch die Innenstadt gingen dann eine Reihe Scheiben zu Bruch, Banken, McDonalds, Karstadt ...

Allem Geschrei im Nachhinein zum Trotz - in Wirklichkeit hat dieser Glasschaden niemanden sonderlich interessiert - auch die Bullen nicht. Schon im Vorfeld der Demo hatte die Bullenführung verlauten lassen, daß sie Glasbruch bis 200.000 DM hinnehmen würde.

Ähnlich äußerte sich Otto Knoke nach der Demo, während der Gespräche am "Runden Tisch" mit Vertretern von Kirchen, Parteien, Universität etc. Die eingeworfenen Scheiben seien nicht das Problem, sie würden wieder eingesetzt und damit sei der Fall erledigt. Selbst die eingeworfenen Fenster am Polizeirevier Steinsgraben bereiteten ihm keine Bauchschmerzen, das einzige, was ihn betroffen mache, sei, daß sein Lieblingskaktus durch einen Steinwurf vom Schreibtisch geschossen worden war ... (Jaja, auch Bullen sind Menschen - der eine damals liebte seinen Schäferhund - der andere seinen Kaktus).

Ähnlich äußerte sich Lothar Will bei einem Gespräch mit den "Göttinger BürgerInnen gegen Rechtsextremismus und Gewalt" am 23.1.89: "Die Massierung der Kräfte sei nur aufgrund der Entglasungen in der Innenstadt erfolgt. Wären diese nicht so 'glimpflich' verlaufen, wäre er schon dort eingeschritten" (Göttinger Woche, 26. Januar 1990). Schon hier wird deutlich, daß alles was später passieren sollte, nicht etwa "unvermeidbare" polizeiliche Maßnahmen aufgrund irgendwelcher "Ausschreitungen" waren, sondern von vornherein geplante gewaltsame Eskalationen.

## **"Sie räumen bitte bis über den Friedländer Weg hinweg ..."**

Aus dem Protokoll des Landtagsinnenausschuß vom 29.11.89 "Wie eingangs bereits ausgeführt, stand der Einsatz der Polizei unter der Überschrift: der Friedfertigkeit eine Chance geben. Nachdem sich jedoch nachhaltig Gewalt bemerkbar gemacht hatte, stand der Einsatzleiter vor der Frage, ob er die Taktik ändern müsse, also zum Beispiel auf Straftäter zugreifen sollte und dergleichen mehr. Nach Abwägung aller Umstände - immerhin belief sich die Zahl der verummumten Autonomen und der Personen, die gewaltsames Handeln an den Tag legten, nach einvernehmlichen Schätzungen auf etwa 2000 bis 2500 Personen - entschloß sich der Einsatzleiter zähneknirschend, auf den Zugriff einzelner erkannter Straftäter auf sonstiges Einschreiten gänzlich zu verzichten, weil sich anderenfalls eine Situation hätte ergeben können, die für jeden, der die Verantwortung übernehmen muß, unübersehbar geworden wäre." (Hervorhebung durch d. Verf.)

Diese dreisten Lügen entlarven sich schon durch die Konstellation, die sich ergeben hätte, wäre die Demonstration die ursprünglich geplante Route durch die Beethovenstraße gegangen.

Östlich des Steinsgrabens standen 500-600 Bullen und 2 Wasserwerfer. Vermutlich war geplant, die Demo, bzw. den "Autonomen Block" oder das, was die Polizei dafür hielt, den Steinsgraben herunterzuprügeln. Von unten wären dann die Hundertschaften aus dem Bereich Friedländer Weg entgegengekommen. Der Kessel wäre perfekt gewesen und es wäre zu einer wüsten Straßenschlacht gekommen, deren Verlauf von den Bullen durch ihre im voraus geplante Einsatztaktik weitgehend bestimmt worden wäre. Wahrscheinlich gehören dazu auch die offenen Tore am Revier Steinsgraben, durch die ein Teil der DemonstrationsteilnehmerInnen getrieben worden wäre, direkt



auf den Hof der Bullenwache. Daß es nicht zu dieser geplanten Eskalation gekommen ist, ist einzig und allein der Besonnenheit und Übersicht der Demoleitung zu verdanken, die diese Falle geahnt hatte und die Demo spontan durch die Münchhausenstraße geleitet hat.

Aus dem Funkprotokoll:

- ...
- ..zig und Asta 50 von Asta 1 - kommen
- Hier Asta 50
- Asta 40
- Asta 30
- Ja, alles deutet darauf hin, daß hier am Steinsgraben es zu Auseinandersetzungen kommen wird. Das wird so auch nach Einschätzung derjenigen, die da bemüht sind, den Aufzug friedlich zu halten so eingeschätzt und eingestuft. Äh.., ich bitte also dann, wie abgesprochen zu verfahren und so rechtzeitig die Kräfte zu verlegen, daß wir dieser Begegnung dann ..äh.. standhalten können. Kommen
- Asta 50 hat
- Asta 40 - verstanden
- Asta 30 - verstanden
- Asta 1 - Ende
- (...)
- Asta 30 von 1 - kommen
- Hier ist Asta 30 - 1 sprechen
- Asta 30! Auftrag für Sie, mit der Abteilung in den Steinsgraben zu rücken. Front zur Straße einzunehmen. Wir erwarten hier vor dem Steinsgraben oder im Steinsgraben vor dem Dienstgebäude massive Auseinandersetzungen. Kommen
- Ja, hier ist Asta 30 - habe verstanden
- (...)
- Asta 30 wird jetzt hier auf ..äh.. im Steinsgraben aufmarschieren, um den Steinsgraben zu schützen - kommen
- Außerhalb ? Kommen
- Außerhalb. Jawohl.
- Äh - wir stehen ..äh.. hier ist Asta 50. Wir stehen dann alle bereit - von-Ossietzky-Straße/Merkelstraße. Kommen
- Äh, ja, ich würde sagen, wir ziehen jetzt angesichts dieser Lage jetzt schon mal runter. Kommen
- Ja, wir ziehen runter, mit den Fahrzeugen und sitzen ab und stehen dann in Sichtweite ..äh.. zur - zum Dienstgrundstück
- Richtig
- Asta 40 - kommen
- Asta 40 von 1 - kommen
- Kommen, Asta 1
- Haben Sie mitbekommen ? Sie marschieren dann auf im Friedländer Weg. Kommen
- Ich habe bis jetzt Bereitstellungsort hier mit der Hälfte der Kräfte eingenommen. Die - der Rest muß jeden Moment hier sein. Friedländer Weg, südlich Steinsgraben
- Ja, verstanden. Äh...wir werden jetzt die Abteilung ..äh.. Asta 30 im Steinsgraben aufmarschieren lassen - kommen
- Ja richtig. Verstanden
- (...)
- Asta 30 von 1 - kommen
- Asta 30 von 1 - kommen
- Hier ist Asta 30 - sprechen
- Ja, Sie nehmen Aufstellung im Steinsgraben, allerdings vor dem Dienstgrundstück - kommen
- Ja, ich habe Sie verstanden
- Asta 1 und 30 von Phoenix 94 - kommen
- Asta 1 von 30
- Ja 1 - kommen
- Ja, ich habe Sie richtig verstanden ? Außerhalb des Dienstgebäudes ?
- Das ist richtig. Wir erwarten hier die Auseinandersetzung - kommen

- ...also des Dienstgrundstückes - außerhalb des Dienstgrundstückes ?
- Das ist korrekt - kommen
- Auf der Straße ! Alles klar - ich hab' verstanden
- Asta 1 und 30 von Phoenix 94
- Hier Asta 1 - kommen
- Zu Ihrer Kenntnis: Zugspitze in Höhe Neues - Neuem Rathaus
- Zugende in Höhe Marktplatz - Altes Rathaus - kommen
- Ja, verstanden
- (...)
- Asta 30, Asta 40, Asta 50. Erkenntnis: Die beiden Schwarzen Blöcke haben sich inzwischen vereint. Das deutet darauf hin, daß meine Vermutung richtig ist. Äh.. damit sind aber auch die Fronten klar. Im vorderen Teil also geschlossen, die - der Schwarze Block - kommen
- 30 - kommen
- 30 - verstanden
- 40 ?
- 40 - verstanden
- 50 ?
- 50 hat verstanden
- (...)
- Asta 1 von 30
- Asta 1
- Ja, bitte dann mal an 26 01 geben, daß die Tore dann geöffnet bleiben - die Tore zum Grundstück
- Ich hab' verstanden
- (...)
- 1 von Asta 50 - kommen
- Asta 1 - kommen
- Zur Ihrer Information: Wir stehen mit der gesamten Abteilung etwa 50-70m von der Ecke Steinsgraben entfernt. Unsere beiden Wasserwerfer stehen in der Bushaldebucht, etwa 100m von der Ecke des Dienstgrundstückes entfernt
- Jawohl, verstanden
- Noch einmal zur Information: Asta 30, 40 und 50: Meine Absicht ist es, zunächst auffordern, die Bewaffnung hier, falls Steine fliegen, abzu...abzulegen - kommen
- Ja, verstanden. Sollen wir die Wasserwerfer hier noch stehenlassen oder vorziehen?
- Äh. vorziehen
- Verstanden
- 40 hat verstanden
- 50 auch

„Auch die Polizei wußte, daß von der Demo aus keine Auseinandersetzungen mit ihr gesucht werden sollten oder geplant waren. Wir fragen, was die Massierung von mehreren Hundertschaften, Sondereinsatzkommandos, Hochdruckwasserwerfern, Hundestaffeln etc. direkt auf der öffentlich bekanntgegebenen Demoroute in der Beethovenstraße und in den umliegenden Straßen sollte. Kein Mensch, der nur einen Funken Verstand hat, kann diesen Aufmarsch für eine besonnene Polizeitaktik halten. Weil eine massive Eskalation damit absehbar geworden war, haben wir die Demoroute geändert und sind nur ein kurzes Stück an der Wache durch die Münchhausenstraße vorbeigegangen. Was geschah dann ? Die Polizeiführung nahm eingeworfene Fensterscheiben an einem Nebengebäude der Wache zum Vorwand, den vorderen Teil der Demo, etwa 1000 Menschen, zu versuchen, einzukesseln. Dazu sperrten sie den Steinsgraben am Friedländer Weg (2 Hundertschaften) und gleichzeitig zogen sie zwei Wasserwerfer und mindestens fünf weitere Hundertschaften bis an die Ecke Steinsgraben/Münchhausenstraße, direkt bis an die Demo, vor. Daß es hier nicht zu einem blutigen Gemetzel kam, war lediglich eine Panne, da im entscheidenden Moment die vor dem Wasserwerfer postierte Hundertschaft





“... Sie räumen bitte bis über den Friedländer Weg hinweg.” – “Ja, verstanden. ...”

dieser und den vorrückenden Einheiten den Weg versperrte” (Flugblatt Juzi-Plenum v. 21.12.).

Daß diese Darstellung absolut der Wahrheit entspricht, belegen der Polizeifunk und Augenzeugenberichte. War es der Bullenführung schon nicht gelungen, die Demo oberhalb des Steinsgrabens in die Falle zu locken, sollte dann eben an dieser Stelle auf Biegen und Brechen die “Schlacht am Steinsgraben” stattfinden. Daß dieser Plan aufgrund der Stümperhaftigkeit der Bullen und der Schnelligkeit und Disziplin der Demo scheiterte, bleibt für uns das einzig Lobenswerte, was wir über den Polizeieinsatz an diesem Tag sagen können.

- Asta 1 von Phoenix 94
- Hier 1
- Ja, die Zugspitze hat jetzt also den hinteren Bereich ..äh.. des Polizeidienstgebäudes erreicht. Es wird mit Leuchtmunition geschossen, soweit wir das hier erkennen können
- Asta 1 von 30
- Asta 1
- Ja, ich muß mal unterbrechen - Asta 1 - Ihnen zur Kenntnis: Die ersten Kräfte werden hier mit Steinen beworfen und es werden auch Leucht-/Feuerwerkskörper und Leuchtraketen abgeschossen
- ... schwenken Sie dann ein. Asta 2 - machen Sie Aufforderung
- kommen
- ...abbiegen - kommen
- Zwo, machen Sie sich für die Durchsagen bereit
- 50 - ziehen Sie mal runter - kommen
- Ja...
- 50 von 1 - kommen
- Hier Asta 50
- Können Sie mal 'n bißchen vorziehen? Kommen
- Ja, wir sind dabei
- Asta 1 von Phoenix 94
- Asta 1
- Ja, die Zugspitze schwenkt nach rechts in den Steinsgraben, also Richtung Friedländer Weg ein
- Ja, verstanden
- Asta 1 von 30
- Asta 1
- Ja, der Block splittet sich also nach - auf am Steinsgraben, links und rechts

- Ja, verstanden
- Asta 1 von 30
- Asta 1
- Ja, unsere Kräfte müssen sich jetzt zurückziehen an der Münchhausenstraße
- Ja, verstanden
- Müssen die hier vorbei? Kommen
- Nochmal wiederholen
- Müssen die jetzt hier oben hoch in den Steinsgraben?
- Ja, richtig. Ich hatte Ihnen schon durchgegeben - sie haben sich geteilt
- Ja
- 40
- ...
- Ja ...
- ...
- Asta 1 von 30
- Asta 1
- Ja, Frage: Die Kräfte der 1. Abteilung - wo befinden die sich?
- Friedländer Weg - kommen
- Nochmal wiederholen
- Im Friedländer Weg - kommen

- Ja, verstanden
- Müssen Sie da schon einschreiten 30?
- Ja, das ist korrekt. Unsere Kräfte werden hier massivst beworfen und beschossen
- Äh..dann verstärken Sie dort - je nach ..äh.. Bedarf - kommen
- Ja, ..äh.. unsere Kräfte stehen doch jetzt hier direkt vorm Gebäude
- Ja, kommen die dann hier auch noch mal hoch? Ich sehe nämlich hier keine vorm Haupteingang
- 30 von 1 - kommen
- Sprechen
- Sie übernehmen ab sofort vor Ort die Führung - kommen
- Ja, verstanden
- 40 und 50 - Mitgehört? Kommen
- 40 verstanden
- 50 - mitgehört
- 1 von 30
- Hier 1
- Ja, die Kräfte Asta 40?
- Ja, ebenfalls - kommen
- Ja, wo befinden die sich?
- 40 befindet sich Friedländer Weg - kommen
- Ja, dann bitte mal an 40 und 50 in Richtung Steinsgraben...verlegen...
- 40 verstanden - Auftrag?
- Unterstützung, Kräfte hier vorm Dienstgebäude Steinsgraben
- 40 - Eile geboten ... und 50 dito
- 50 hat verstanden
- Asta 1 von Phoenix 94 - kommen
- Hier 1
- Ja, also von hier oben ist also so das eigentlich nicht erkennbar, daß sich der Zug geteilt habe, in eine Hälfte nach links bzw. nach rechts schwenkt, in den Steinsgraben. Es ist eher anzunehmen, daß also der Zug kurzfristig verhält. Die Zugspitze wird also in wenigen Minuten den Friedländer Weg erreichen - kommen
- Ja, verstanden
- Asta 50 von 30
- Kommen
- Ja, Ihr genauer Standort?
- Äh.. die Kräfte sind im Steinsgraben - kommen ... einschließlich Wawe



- Phoenix 95 von Gerhard: Tanken möglich bis 16.30 Uhr
- ... von 30
- Asta 50 von 30
- Hier ist Asta 50 - kommen
- Ja, bitte anschließen an die Kräfte Asta 30
- Wir schließen an die Kräfte Asta 30 an. Die Kräfte stehen mit den Wasserwerfern im Steinsgraben
- Ja, verstanden
- 30, sehen Sie eine Chance, mit dem...am Friedländer Weg zuzumachen und zur Entwaffnung aufzurufen? Kommen
- Ja - Moment..äh..Asta 40 von 30
- Asta 40 von 30
- ...
- Hier Leine-Emil 0 32 - ich übermittel
- Asta 40 von 30
- Hier is Leine-Emil 32 - ich übermittel an Asta 40
- Ja, wo ist 'n der genaue Standort?
- Warten
- Phoenix 95 von Gerhard
- Gerhard, ich hab' Sie aufgenommen
- In Ordnung
- Asta 30 von Asta 40
- Sprechen
- 0 44 am Steinsgraben, Ecke Friedländer Weg
- Ecke Friedländer Weg, ist richtig?
- Richtig
- Ja, verstanden
- ...40 für Sie: Dichtmachen in Richtung Steinsgraben
- Ja, verstanden
- ...30
- Kommen
- Ja, 50, Sie räumen bitte bis über den Friedländer Weg hinweg
- Ja, verstanden
- Asta 50 von 30
- Kommen
- Ja, ich berichtige - Asta 40 von 30
- Asta 40
- Ja - Sie räumen in westlicher Richtung den Steinsgraben
- Asta 1 von Asta 50 - kommen
- 1
- Hier Asta 50 - Frage: Sollen wir Wasser einsetzen? Kommen
- Wenn Sie es für erforderlich halten - Wassereinsatz - aber androhen
- Ja, verstanden
- Asta 30 von Asta 40
- 30
- ...30, 40 ... ansprechen ... direkt ansprechen... auf 2m über Kennung
- Er ist über 4m im Augenblick nicht erreichbar
- Asta 1 von 50 - kommen
- Asta 1 von Phoenix 94
- Asta 1
- Ja, Zugspitze hat also Friedländer über ..äh.. Friedländer Weg überquert, bewegt sich ..äh.. Geismarlandstraße
- Ja, ist da auch der Schwarze Block?
- Ja, zumindest, wenn das noch so ist, wie es also vorhin war, davon gehen wir also aus, daß es zumindest Teile sind - Teile, nicht alle, aber Teile
- Und Richtung ..äh.. Geismarlandstraße?
- Ja, richtig. Das sind etwa noch 100-150m - höchstens
- Ja, ich hab verstanden
- Asta 50 von 30
- Asta 50 von 30
- Hier Asta 50 - kommen
- Ja, Asta 50, Sie räumen Steinsgraben - in westlicher Richtung ...bis Friedländer Weg

- Äh..Asta 30 von Asta 50: Unsere Kräfte befinden sich hinter Ihren Kräften
- Die Wasserwerfer ... befinden sich bei Ihren Kräften - ist es nicht tunlichst besser, wenn ..äh.. unsere Kräfte umschalten auf Ihren Kanal und Wassereinsatz muß von Ihnen befohlen werden, weil Ihre Kräfte vorne sind - kommen
- Ja, das ist soweit richtig. Aber die Sicherungskräfte müssen durch Asta 50 gestellt werden
- Ja, bloß die kommen ja durch Ihre Kräfte nicht durch im Moment
- Ja, ist klar
- Ja, ich würde ja gern Wasser einsetzen, aber unsere Kräfte sagen mir, sie können es nicht genau sehen, weil Ihre Kräfte davor stehen
- Ja, ich komm wieder
- Verstanden
- Asta 40 von 30
- Hier 50
- Ja, ich rufe Asta 40
- Asta 40 von 30
- Kommen 30
- Sie lassen bitte an Ihrer Stelle die Teilnehmer, die hier durch die 50 geräumt werden in Ihre Richtung, bitte dort bei Ihnen durchlassen
- Da sind wir schon voll dabei - wir wollten Sie zunächst unterstützen, kamen aber nicht mehr gegen an - wir haben jetzt ... halten jetzt hier die Kreuzung. Nur man muß wissen, sie marschieren jetzt auf die Geismarlandstraße, Richtung Rathaus und ich kann die Kräfte jetzt hier nicht freisetzen
- Ja, ich hab verstanden. Also, wie gesagt, dort durchlassen und passieren lassen
- Das geschieht hier
- Ihnen dann noch zur Kenntnis: Räumung erfolgt von hinten durch 50 und 30
- Ja richtig - danke
- Asta 40
- Kommen 50
- Ist denn Wassereinsatz notwendig da?
- Nein, z.Zt. nicht - wir haben die ersten Steine abgekriegt - aber jetzt scheint es hier halbwegs zügig über die Kreuzung zu laufen
- Äh..wo ist denn ihr 0 44 - kommen
- Friedländer Weg, südlich Steinsgraben, unmittelbar die nächste Einmündung, die ist ja in Sichtweite. Wenn man von oben runterguckt hier, die nächste Ampel
- Asta 30 von 1 - kommen
- Sprechen
- Frage: Brauchen Sie noch zur Unterstützung Asta 50? Sonst würde ich nämlich Asta 50 rauslösen und zum Rathaus schicken ..äh.. kommen
- 1 von 30
- 1
- Ja, das kann dann soweit angehen, wenn das dort beim 50 alles abläuft, könn'n se den abziehen
- 50 von 1 - kommen
- Kommen
- Ja, ich glaube, die Lage hat sich hier nun doch wieder entspannt. Äh.. wir müßten dann eine Abteilung zum Rathaus - oder hinter das Rathaus verlegen. Ursprünglich war ja vorgehen, die 40, nur die kommt jetzt da auch nicht mehr so schnell hin - kommen
- Dann ziehen wir hinter denen her bis hinter s Rathaus
- Richtig, machen Sie das bitte
- Verstanden



Aus der Sicht der Demospitze spielte sich die Situation folgendermaßen ab:

### **1. Augenzeugenbericht- Steinsgraben**

Ich befand mich in einer der vordersten Reihen der Demonstration. Wir gingen durch die Münchhausenstraße, vorbei am Polizeirevier, bis zum Steinsgraben, den wir dann nach rechts, also westwärts, hinuntergingen. Als wir in den Steinsgraben höchstens 20m hinuntergegangen waren, baute sich quer über die Straße (Steinsgraben) eine Sperre von Polizeibeamten vor uns auf. Diese Sperre war sehr massiv. Ich glaube, daß die Beamten in mindestens 5 Reihen hintereinander standen. Ich schätze ihre Zahl auf weit über 200. Weiterhin ist mir aufgefallen, daß hinter der Polizeisperre, von mir aus gesehen links auf einer Mauer mehrere Kamerateams standen. Mindestens eins der Teams war ein uniformierter Dokumentationstrupp der Polizei. Die erste Reihe der Polizeisperre und die Spitze der Demonstration standen sich in einem Abstand von 1-2m gegenüber. Während die Demonstration ruhig vor der Sperre stehen blieb, schlugen die Polizisten mit ihren Knüppeln auf ihre Schutzschilde, was wohl Panik unter den DemonstrationsteilnehmerInnen auslösen sollte. Die ganze Situation war sehr bedrohlich, da es für die DemonstrationsteilnehmerInnen an der Spitze keine Ausweichmöglichkeiten gab: Vorne war die Polizeisperre, rechts Gartenzäune und links Mauern und hinten die gesamte restliche Demonstration. Nach einigen Minuten (4-5) öffneten die Beamten die Sperre, d.h. sie öffneten die Sperre in der Mitte der Straße und stellten sich rechts und links der Straße auf. Wir gingen zügig durch diese Öffnung, wobei es aufgrund der Enge an den Seiten zu einigen kleinen Rangeleien mit den Polizisten kam. Mindestens einen Beamten habe ich dabei knüppeln sehen. Als wir kurz vor der Kreuzung Steinsgraben/Friedländer Weg waren, kamen knapp 100 Polizisten aus dem Friedländer Weg und errichteten erneut eine Sperre aus Polizisten quer über die Straße. Diese Sperre war bei weitem nicht so massiv wie die erste (sie war vielleicht zwei Reihen stark). Die Demonstration blieb wiederum stehen und einzelne DemonstrationsteilnehmerInnen riefen den Polizisten zu, daß sie die Demo weitergehen lassen sollten worauf der vor der Sperre stehende Hundertschaftsführer mit Handbewegungen zeigte, wir sollten nach rechts in den Friedländer Weg gehen. Wir blieben jedoch vor der Sperre stehen, da es keinen Grund gab, von der vorgesehenen Route abzuweichen. Die Sperre öffnete sich dann nach wenigen Augenblicken, d.h. der Hundertschaftsführer gab den Beamten Handzeichen, sie sollten die Straße freimachen. Diese zweite Sperre dauerte ungefähr 2 Minuten.

### **2 Augenzeugenbericht - Steinsgraben**

Am 25.11.1989 beobachtete ich den Verlauf der Demonstration von der Kreuzung Friedländer Weg/Steinsgraben aus. Nachdem ich zunächst an der Demonstration teilgenommen hatte, verließ ich diese auf dem Kreuzungsbereich Friedländer Weg/David-Hilbert-Straße und lief zum oben genannten Kreuzungsbereich. Als ich dort angekommen war, war die Spitze des Demonstrationzuges noch nicht zu sehen. Wenig später kam die Demonstration dann aus der Münchhausenstraße und bog auf den Steinsgraben ein. Unmittelbar danach formierten sich ca. 100 Beamte, die zu diesem Zeitpunkt -etwas nach hinten versetzt - im Friedländer Weg Richtung Geismar Landstraße standen. Konkret setzten die Beamten ihre Helme auf bzw. zogen die Gurte fest, nahmen die Schilder und begannen auf Kommando damit Richtung Kreuzungsbereich vorzustößen. Eine Gruppe der Polizisten lief dann mit ihren Knüppeln auf die Schilder klopfend den Steinsgraben ca. 20 Meter hoch, bildeten eine Kette, die über die gesamte Straße und Fußgängerwegbreite reichte und stellte sich so dem Demonstrationzug entgegen. Daraufhin blieb die Spitze des Demonstrationzuges zunächst in einer Entfernung von ca. 50 Meter stehen. Etwa zum gleichen Zeitpunkt gingen die übrigen Beamten aus dem Friedländer Weg in den unteren Kreuzungsbereich und riegelten unmittelbar dort die untere Hälfte des Steinsgrabens ebenfalls ab.

Einen konkreten Anlaß für dieses polizeiliche Verhalten konnte ich nicht erkennen. Offensichtlich wurde versucht, den Demonstrations-

zug vor Erreichen des Kreuzungsbereiches Friedländer Weg/Steinsgraben zum Stehen zu bringen.

Dies wurde jedoch dadurch vereitelt, daß sich die Spitze des Demonstrationzuges - nach kurzem Zögern - in Bewegung setzte und direkt durch die Polizeikette durchging, so daß diese auseinanderbrach und dann rechts und links des Demonstrationzuges jeweils ca. 20-30 Polizeibeamte an den Zäunen bzw. der - von oben gesehen - links gelegenen Mauer standen.

Sowohl während des Durchbrechens der Polizeikette als auch danach kam es vereinzelt zu Schlagstockeinsätzen von denjenigen Beamten, die rechts und links des Demonstrationzuges nunmehr standen. Ich habe gesehen, daß zumindest zwei Demonstrationsteilnehmer aus dem Zug herausgeführt werden mußten, nachdem sie Schläge auf den Kopf erhalten hatten.

Durch die zweite Polizeisperre wurde dann seitens des Demonstrationzuges ebenfalls hindurchgegangen, wobei die diesbezüglichen Polizeikräfte bereits anfangen, auseinander zu gehen, als die Spitze der Demonstration ca. 2-3 Meter vor ihnen war. Auffällig war für mich noch der Umstand, daß auf dem Gelände der Firma ... Presse satt versammelt war, auf jeden Fall Fernsehteams und eine Reihe von Fotografen.

Göttingen, den 27.11.1989

Die offizielle Version, die der schon oben zitierte Oberbulle Schulze vor dem Innenausschuß des Landtages abgab, ist das absolute Gegenteil der tatsächlichen Ereignisse:

"Im weiteren Verlauf trat dann eine Gewaltsituation ein, die sich nicht mehr nur gegen Sachen richtete, sondern auch gegen Polizeibeamte, die zur Sicherung am Polizeidienstgebäude standen. Hier spielten sich die aus dem Fernsehen bekannten Bilder ab: Es wurde mit Leuchtmunition geschossen und mit Steinen geworfen, und es wurden Zwillen verwendet. In dieser Situation entschloß sich der Einsatzleiter dazu, zwei Wasserwerfer auf die Straße vorzuziehen. Auffällig war, daß es nicht zu einem Halt des Zuges gekommen ist; vielmehr ist der Zug immer in Bewegung geblieben, so daß alsbald auch der gewaltgeneigte Teil des Demonstrationzuges um die Straßenbiegung herum in Richtung Neues Rathaus vorrückte, wo es etwa in der Zeit von 16.30 Uhr bis 17 Uhr zur Abschlußkundgebung kam. Auch in dieser Situation stand der Einsatzleiter wieder vor der Frage, ob er, zumal nicht nur gegen Sachen, sondern auch gegen Personen Gewalt angewendet worden war, eingreifen lassen müßte. Er hatte darauf aber aus den bereits in der Fußgängerzone angestellten Überlegungen verzichtet."

Im Innenausschuß des Niedersächsischen Landtages kam es bezüglich dieser offensichtlichen Lügen zu einer Nachfrage von Jürgen Trittin (Die Grünen), die der Einfachheit halber überhaupt nicht beantwortet wurde:

"Abg. Trittin wußte aufgrund von Schilderungen einzelner Journalisten und Augenzeugen zu berichten, daß Am Steinsgraben in der Nähe des Polizeidienstgebäudes, wo es nach der Darstellung von Herrn Schulze zu gewalttätigen Auseinandersetzungen gekommen sei, von etwa 200 Polizeibeamten durch Kettenbildung versucht worden sei, den Demonstrationzug aufzuhalten. Der Vertreter der Fraktion der Grünen zeigte sich darüber verwundert, zumal der Demonstrationzug nach der Schilderung von Herrn Schulze "auffälligerweise" in Bewegung geblieben sei und es von der Polizei doch nur hätte begrüßt werden können, wenn sich der Zug fortbewege, und damit auch das "Geschubse" und der erforderlich gewordene, eher zurückhaltende Schlagstockeinsatz hätten ein Ende nehmen können. - Minister Stock und Herr Schulze beriefen sich in ihrer Einlassung hierauf auf die erst gestern Abend im Innenministerium durchgeführte Anhörung der Einsatzleitung und der Führer der Hundertschaften, in deren Verlauf weder von der Bildung einer Polizeikette an diesem Ort noch von dem Versuch die Rede gewesen sei, den Demonstrationzug an dieser Stelle aufzuhalten. Sie sagten jedoch weitere Aufklärung zu."



GESCHICHTE WIRD GEMACHT. Und wenn einem die historischen Ereignisse nicht in den Kram passen, wird eben die Geschichtsschreibung geändert. So einfach ist das. Wahr oder unwahr? Wen interessiert das schon. Hauptsache, das Feindbild stimmt und die Polizei wird in Schutz genommen. Daß diese Lügen aber nicht nur Selbstzweck sind, sondern mit ihnen Politik gemacht wird, verdeutlicht der Chor der "Ganz Großen Koalition" (früher hieß das "Volksgemeinschaft"), der da unablässig singt: Wir lieben unsere Polizei, sie ist zu unser aller Schutz da, falleri und fallera.

Aus der Flut der Beispiele nur zwei:

"Auch der SPD-Abgeordnete Gerhard Glogowski (Braunschweig) bescheinigte der Göttinger Polizei, sie habe sich unter Beachtung aller Umstände bei ihren Einsätzen gut gewährt. Er habe keinen Anlaß, nach der bisherigen Unterrichtung im Innenausschuß von vermeidbaren Fehlern der Polizei auszugehen" (HNA v. 16.12.)

Oder in der HAZ:

"Wer behaupte, die Polizei provoziere Gewalt, verkenne Ursache und Wirkung, sagte Stock. "Die Chaoten" seien es gewesen, die zur Gewalt aufgerufen hätten. Das disziplinierte Verhalten der Polizei habe eine Eskalation verhindert" (HAZ v. 16.12.)

# KUNDGEBUNG 82er PLATZ

Demonstrationsleitung und die große Mehrheit der TeilnehmerInnen bewerten den Vormarsch der Polizeitruppen am 82er Platz als Einkesselungsversuch. Die Funkprotokolle belegen diese Beurteilung. Sie zeigen nämlich:

- daß die Polizeiführung regelrecht nach Einsatzgründen gesucht hat ("es fehlt natürlich auch so 'n bißchen die Handhabe...")
- daß die Polizeiführung alle Einschätzungen, die von einem weiteren friedlichen Verlauf sprechen, bewußt mißachtete und sie funkintern, d.h. für die jeweiligen Unterführer als bloße "Rechtfertigungen" denunzierte. In deren Einsatzüberlegungen "vor Ort" ist dann die Interpretation der Führung entscheidend
- daß die Polizeiführung sich völlig im Klaren war über die Wirkung ihres Vorgehens auf die Demonstration
- daß die Einkesselung begonnen wurde, bevor der angebliche Brand in der Volksbank den später so betonten Vorwand lieferte
- daß die Einkesselung eingeleitet wurde ausdrücklich gegen alle Versuche, irgendjemand friedlich zu stimmen. Sollten diese Versuche so stattgefunden haben, wurde ihnen durch das Vorgehen der Polizeiführung bewußt der Boden entzogen
- daß die sog. Aufklärungskräfte der Polizei ausschließlich in dem bisher dargestellten Sinn instruiert wurden
- die "Person im Norwegerpullover" wird - welches auch immer ihre Motive gewesen sein mögen - für alle Unterführer als Gewährsperson zitiert dafür, daß nur noch ein harter Kern da sei - danach wird der Kessel enger gezogen
- daß der "Schutz der Innenstadt" vor irgendwelchen "Schwarzen Blöcken" nicht das Ziel der Polizeitaktik gewesen ist. Das Stichwort "Raumschutz" bedeutet konkret die Einkreisung der Abschlußkundgebung mit großen, offengehaltenen Löchern zur Innenstadt

Das genaue Gegenteil von Deeskalation war Leitlinie des Handelns der Polizeiführung am 82er Platz. Offen wird diskutiert, wie man die Einkesselung jetzt und später öffentlich begründen könnte. Zu diesem Zweck werden die Meldungen der "Aufklärungskräfte" gefiltert und interpretiert: Nur die im Sinne der Einkesselung brauchbaren werden aufgegriffen und weitergeleitet. So nebenbei entlarven die Funkprotokolle auch die Vorstellungen der Polizeiführung über die "kooperationsbereiten Demonstranten", sowohl einzelner als auch ganzer Blöcke (vgl. die Passage über die vorausgesetzte Bereitschaft, der Polizei platzzumachen). Diese Kooperationsbereitschaft wird ausschließlich dazu benutzt, bessere Bedingungen für die eh geplante Polizei-

- \* taktik zu schaffen und die Einsatzziele abzusichern: die Einkesselung und das Zerschlagen des um den Lautsprecher gruppierten Teils der Demo.

Deeskalierend war zu diesem Zeitpunkt und an diesem Ort ausschließlich der Beschluß der Demoleitung, die Abschlußkundgebung zu verlegen. Vor diesem Hintergrund ist die Berichterstattung in der Presse kaum anders denn als Hofberichterstattung zu bezeichnen. Genausogut könnte in Zukunft gleich der Polizeibericht in Reinfassung veröffentlicht werden. So wie es das Göttinger Tageblatt dann ja auch in Sachen "Geschichte des Juzi" getan hat. Vermeiden ließen sich auf diese Weise auch einige zunächst klein erscheinende Widersprüche zwischen der Will-Version und einigen Presseberichten.

Das GT berichtet z.B. korrekt, daß die Abschlußkundgebung abgebrochen und vor das Juzi verlegt worden sei (27.11.). Im Kommentar zum Bericht der aus dem Lage- und Führungszentrum geschrieben wurde, heißt es im Sinne der Polizeiführung "Wieder Anspannung. Am Rathaus gehts rund, kurze Zeit später am Juzi ..." (ebd.). Auch die FR schreibt richtig von einer abgebrochenen Kundgebung. Abgebrochen, "nachdem auf Wills Befehl Teile der ... Polizeikräfte begonnen hatten, von allen Seiten her auf den Platz vorzurücken." (27.11) Sogar von Einkesselung ist in diesem Artikel die Rede - ausgewogen zwar, aber immerhin ... Nicht so im Freizeitmagazin aus Göttingen (30.11.) Dort heißt es nämlich "Die Kundgebung ist beendet, tausende friedlicher Teilnehmer gehen nach Hause. Nicht der "Schwarze Block", der durch die Bürgerstraße Richtung Juzi läuft".

Mit exakt dieser Version war auch der Innenausschuß präpariert worden, der sich am 29.11 mit der Demo befaßte. Innenminister Stock präsentiert nach einer am Vorabend durchgeführten Anhörung der Einsatzleitung und der Hundertschaftsführer dem Innenausschuß folgendes:

Nach seiner Kenntnis könne überhaupt keine Rede davon sein, daß die Kundgebung als solche vor das Juzi verlegt worden sei. Die Bewertung aller Polizeimaßnahmen am und nach dem 82er Platz hängt für die Öffentlichkeit u.a. auch davon ab, ob unter Polizeidruck eine Kundgebung abgebrochen und verlegt wird oder ob sich die Kundgebung und die Demo vollständig aufgelöst haben.

Die Version, daß es vor dem Juzi keine Kundgebung mehr gegeben habe, sondern allenfalls die Zusammenrottung eines "Schwarzen Blockes" ist für ein offensives Vorgehen der Polizei in der Öffentlichkeit sehr viel wirkungsvoller als eine erzwungene Kundgebungsverlegung! Intern, im Innenausschuß wird also



erst einmal vereinheitlicht auf die für die Polizeiführung politisch günstigere Version.

Im Innenausschuß und in den ersten Presseberichten waren eine autonome Demoleitung, die einer Konfrontation mit der Polizei ausweicht und ihre Kundgebung verlegt und ganz geordnet fortsetzt, eher hinderlich, solange der Vorwurf der provokativen Polizeitaktik nicht aus der Welt geschafft ist. Von der ganzen Göttinger Parteienprominenz hatte es ja außer dem "einschlägig bekannten" Jürgen Trittin (die Grünen) nur noch die SPD'lerin Hulle Hartwig gewagt, auf dieses deeskalierende Verhalten der Demoleitung hinzuweisen (Jusobroschüre). Die SPD-Führung konterte korrekt: "Hartwig-Aufsatz im Widerspruch zur SPD" und "Passagen des Hartwig-Aufsatzes stehen im Widerspruch" - nein, nicht zur Wahrheit, sondern "zur Erklärung von Unterbezirksvorstand und Stadtverbandsvorstand ..." (18.12.). Daß Will und Grote selbst schon eine "mittlere" Darstellung gegeben haben, ändert ja nichts mehr. Im GT (15.12.) schrieben sie "Gegen 17.20 Uhr verlegten die "Sprecher" die Fortsetzung der Kundgebung zum Juzi, woraufhin der Schwarze Block und weitere ca. 700 Demonstranten zum Juzi ... zogen." Alle Untersuchungs- und Kontrollinstanzen, alle Parteien und ihre Sprecher verzichteten generell auf eigene Recherchen in Sachen Polizei, ebenso die örtliche Presse. Für alle - die wenigen Ausnahmen sind genannt und bekannt - ist Konsens, was SPD-Glogowski in der entsprechenden Landtagssitzung zum Glaubensbekenntnis formuliert:

"Wer eine Lage heraufbeschwört, wie sie das Gewaltpotential in Göttingen heraufbeschworen hat, muß wissen, daß bei darauf folgenden Eingriffen der Polizei auch weniger gute Entscheidungen gefällt werden und Maßnahmen ergriffen werden, die bei ruhigem Abwägungsprozeß vielleicht auch anders hätten ausfallen können."

Übernimmt mensch diese Leitlinie wird mensch zum Spielball der Polizeipressearbeit und ihrer politischen Drahtzieher. Alle Widersprüche zwischen Funkprotokoll und öffentlichen Verlautbarungen, zwischen öffentlichen Auftritten von Will ("ich wußte nicht, daß die Wasserwerfer in der Reinhäuser vorrücken, die sollten doch in den Walkemühlenweg ..." am 23.1.90 bei den 'Bürgern gegen Rechtsextremismus und Gewalt') und den tatsächlichen Aktionen der Polizei sind wahrheitsgemäß nur zu erklären, wenn mensch auch die Möglichkeit zuläßt, daß die Polizeiführung anderes will als sie sagt!

Das Vorrücken am 82er Platz ist dafür ein Paradebeispiel.

Ereignisse, Funkprotokolle und Presseberichte ergeben:

An diesem Tag wollte die Polizei die ordentliche Durchführung der Abschlußkundgebung nicht zulassen. Durch Einkreisen der TeilnehmerInnen verbreitete sie bewußt Angst unter ihnen. Die Drohung mit der Einkesselung und möglichen gewaltsamen Auseinandersetzungen wurde von der Demoleitung verstanden. Sie verlegte die Kundgebung vor das Juzi, verfolgt von dem großen Polizeiaufgebot, das auch diese Fortsetzung der Kundgebung weiträumig einkreiste und weiter Druck ausübte. Das "grausame Mißverständnis" in der Lotzestraße ist überhaupt nur auf dieser Grundlage möglich gewesen.

Indirekt wird diese Taktik der Führung am 82er Platz im Protokoll auch offen zugegeben:

"30 - machen Sie das, unabhängig von irgendwelchen Versuchen, irgendwelche Leute friedlich zu stimmen. Die sind unfriedlich genug gewesen"

"Wir danken der Polizei für ihren besonnen Einsatz" (FDP-Anzeige vom 30.11.89). Das heißt im Klartext: Wir danken der Polizei dafür, daß sie am Tage der Demonstration mit offener Polizeigewalt so lange gewartet hat, bis wir die DemonstrationsteilnehmerInnen politisch und moralisch ins Unrecht setzen können: in das Unrecht, das immer uns anhängt, wenn wir Polizeieinsätze verteidigen wollen und müssen, in deren Verlauf Menschen verletzt oder gar getötet worden sind!

- 1 von Asta 30 - kommen
- Asta 1
- Es hat eben ein Gespräch gegeben zwischen der 34. Hundertschaft und einem Organisator aus dem friedlichen Bereich - das haben Sie nicht mithören können - kommen
- Nein, z.Zt. wurde da nicht mitgehört
- Ich gebe das kurz wieder: Ähm..es ist also aus dem Bereich des Aufzuges... sind keine Gewalttätigkeiten mehr zu erwarten. Im übrigen bedauert man, daß die Durchsage der Polizei nicht entsprechend aufgenommen und sofort befolgt hat..äh..das hat auch mit Panik zu tun gehabt - kommen
- Ja, ich habe es zumindest verstanden
- 30 von 1
- Asta 1 von Asta 30 - kommen
- Ja, 30, das sind jetzt die Rechtfertigungen, nä... die kommen - kommen
- Ja, ich sehe das auch so, obwohl sich das Ganze recht kooperativ anhörte. Asta 1 - eine andere Frage: Halten Sie es für erforderlich, daß wir mit unseren Kräften, die wir am - hinter dem Aufzug stehen, an dem Aufzug vorbeiziehen? Kommen
- Nein! Äh.. wo stehen Sie denn jetzt genau? Kommen
- Ja, wir sind im wesentlichen noch Höhe Steinsgraben, weil der ..äh.. das Aufzugsende ..äh.. etwas hinter der Münchhausenstraße steht
- Das ist der friedliche Teil ..äh.. den lassen wir mal völlig unbehelligt ..äh.. ich würde sagen, wir bleiben erst mal dahinter
- Äh..ist es nicht zweckmäßig, wenn - daß wir versuchen, den friedlichen Teil zu überholen, um an den unfriedlichen Teil heranzukommen - von achten?
- Ist das möglich? Kommen
- Wir werden's versuchen, wie weit wir kommen
- Okay, also ..äh.. es ist sicherlich auch Bereitschaft da, uns platzzumachen. Dann überholen Sie ihn bitte und nehmen den Bereitstellungsraum wie besprochen ein - kommen
- Ich habe verstanden
- ... 40 - kommen
- Hier 1
- Ich habe gerade mitgehört - das wird sehr schwer möglich sein, am Zug vorbeizukommen. Ich ziehe also meine Kräfte jetzt hier auf der Kreuzung Steinsgraben ..ähm.. Friedländer Weg ab, muß aber auch einen kleinen Umweg machen, weil am Zuge selbst keine Möglichkeit mehr besteht und das ist auch der friedliche Teil, das wär' also auch zusätzlich dann mit Gedrängele 'ne Provokation.

(...)

- Ja, wir..Asta 50, wir hören gerade von den Aufklärungskräften, daß mit den ausgegrabenen Scheinen ... Steinen am Kreishaus, an der Sparkasse im Kreishaus eingeworfen werden
- Ja, das ist richtig - unsere Kräfte sind unterwegs - wir haben gerade die Meldung von unserem Wawe bekommen. Kommen
- Ja, okay
- ...von 30
- Asta 1
- Ja, zur Kenntnis: Sparkasse Münchenhausenstraße ebenfalls die Scheiben demoliert
- Ja, verstanden
- Asta 1 von Asta 50 - kommen
- Asta 1 - 50 sprechen
- Ähm... unsere Hundertschaften haben folgende Feststellung getroffen:

(...)

- Es sind ..äh.. Scheiben eingeworfen worden - da Kreissparkasse, oder wie das heißt - aber es ist überhaupt nichts mehr



- dagegen zu machen, weil die Störer, die das tun, sich sofort wieder in die große Masse zurückziehen und da können unsere nich' rein - kommen
- Ich habe das aufgenommen
  - und ..äh.. vor dem Neuen Rathaus ist ..ähm.. der - das Ende des Zuges zum Stehen gekommen. Es sind da etwa 800 Personen und dort ist die Lage ruhig
  - Ich habe verstanden

(...)

- Asta 1
- Ja, hier Asta 50 mit Lage: Äh..der Aufzug ..äh.. ist zum Stehen gekommen auf dem 82er Platz - von uns aus zu beobachten: Alles ruhig. Es scheint dort jemand eine Ansprache zu halten. Es kommt allerdings nur Gemurmel bei unseren Kräften an - kommen
- Ja, Asta 30 hört mit
- 50 für 1. Äh..können Sie sagen, wie groß Zahl, diese Teilnehmerzahl noch ist und ob sich in diesem Bereich auch noch der harte Kern befindet?

(...)

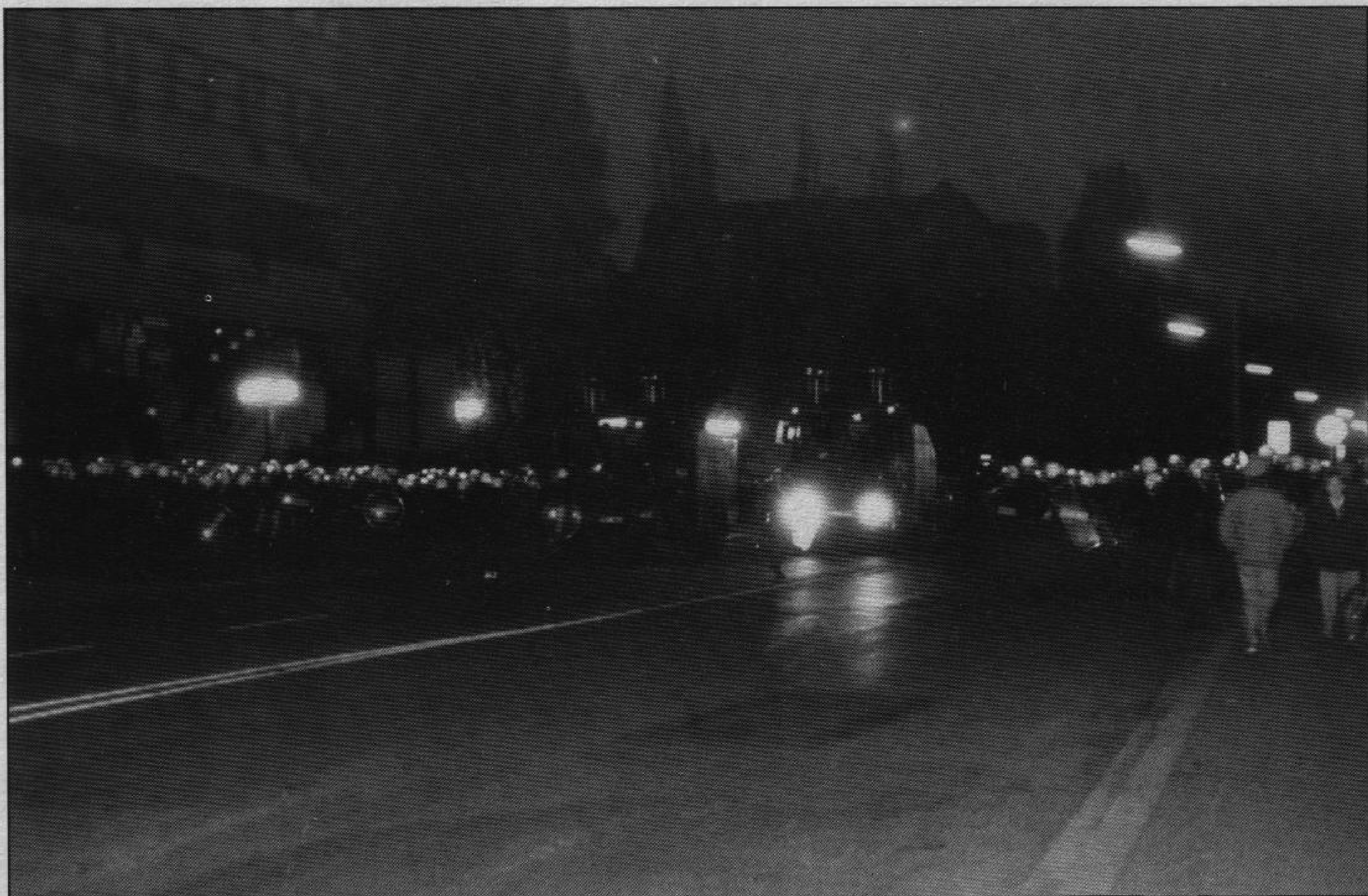
- Ich komme in Kürze wieder
- ... von 50. Äh..Lage auf dem 82er Platz hier - keine weiteren Erkenntnis, ..äh..es ist nicht zu erkennen, ob der harte Kern noch vorhanden ist. Thema der Ansprach z.Zt. ZSK in Göttingen - kommen
- Ja, ich habe verstanden. Von Aufklärung kam gerade die Zahl: Teilnehmer ca. 3000 - können Sie das in etwa bestätigen?
- Kann hinkommen - ja
- Asta 1 von 50 - kommen
- Asta 1
- Äh..hier war eine Person im Norwegerpullover - die bekannte Person - und teilt folgendes mit: Eine Kundgebung findet hier nicht mehr statt. Äh.. die meisten Kundgebungs- und Aufzugsteilnehmer haben sich zerstreut. Es steht hier lediglich noch ein Kern von Personen um den Lautsprecherwagen herum, die offensichtlich Angst davor haben, eingekreist zu werden. Äh..für ihn gibt es keine weiteren Erkenntnisse mehr. Er hat sich hiermit auch verabschiedet und sieht keine Möglichkeit, weiter Einfluß zu nehmen - kommen
- Ja, wir haben verstanden
- Zusatz: Die Person ist ab 19 Uhr zuhause erreichbar
- Asta 50, wieviel hab'n se da noch? Kommen
- Asta 50 von 1 - kommen
- Kommen
- Wieviel hab'n se da noch vor sich? Kommen
- Naja, das ist nicht zu überschauen, wieviel das noch sind. Äh..ich will mal noch weiter vorfahren, aber ich weiß nicht, ob das so gut ist. Ähm.. diese Person im Norwegerpullover sagte, als wir mit den Wasserwerfern hier ankamen, da sind die meisten geflüchtet, das sei also 'ne ganz tolle Sache gewesen..äh..aber sonst kann ich nicht einschätzen, wieviel da noch sind. Es wird ja nun auch so duster hier
- Ja, ich überlege nur, ob wir nicht die Chance des Zugriffs nutzen - kommen
- Naja, ..äh..also auf jeden Fall gibt es dann natürlich Theater - das ist klar - und ob wir die richtigen greifen, weiß ich auch nicht
- Ja, es fehlt natürlich auch so'n bißchen jetzt die Handhabe - kommen
- Hier - klar
- Obwohl natürlich da aus dem - aus dem Lautsprecherwagen ja wohl alles dirigiert worden ist - kommen
- Ja, das stimmt. Ja, aber die - die Einzelzuweisung der Delikte kann damit auch nicht geschehen.
- Ja, das ist das Problem
- Also z.Zt., Asta 1, z.Zt. wird gesprochen über diesen Lautspre-

- cher, eine Frauenstimme kann ich hören und man sollte auf jeden Fall mal abwarten ..äh..was nach dieser Kundgebung dann geschieht
- Ja, verstanden, also, wir haben ja Kenntnis, daß die friedlichen Gruppen ja nun sich entfernt haben - Asta 30 von 1 - kommen
- 30
- ...keine Kundgebung mehr machen, aber ob die hier noch rumstehen, ..äh..da geh' ich mal von aus
- Ja, die werden natürlich wahrscheinlich jetzt Angst haben, daß wir noch 'nen Zugriff machen - kommen
- Das könnte sein - ja
- Denen wird ja nicht verborgen geblieben sein, wo wir stehen ..äh.
- Nein, die sehen uns ja auch
- Ja, richtig. Äh..Asta 30 von 1 - kommen
- Asta 30
- Äh..können Sie dann ungefähr einsehen den Platz? Kommen
- 1 von 30
- Ja, hier 1
- Ja, wir müssen mal bis nach vorne durchfahren. ich komm' dann noch mal wieder
- 1 - konnten Sie mich aufnehmen?
- Ja, ich habe Sie verstanden
- ...zig von 1 - kommen
- Sprechen
- Ja, ziehen Sie nun mal zur Volksbank vor. Da sollen jetzt Steine ausgegraben werden. Verlegen 'se mal mit der Abteilung ..äh.. auf den 82er Platz von der Keplerstraße - das ist ja nicht weit ..äh.. zur Volksbank. Und nun woll'n wir da mal gucken, was sich da tut. Und wenn die da ..äh..Steine ausgraben, dann bitte gegen einschreiten - kommen
- Also, ich habe richtig verstanden' Verlegen, 82er Platz bis zur - noch mal wiederholen
- Vor die Volksbank - kommen
- Ja, verstanden
- Äh..hier spricht Asta 50 - ich unterbreche mal - Asta 1 - kommen
- Asta 1
- Äh..hier war eben eine Frau, die teilte mit, daß ein - die Kulturdezernentin - wie heißt die?
- Sozialdezernentin - Schlapeit-Beck (aus dem Hintergrund der Zentrale)
- Schlapeit-Beck mit Ihnen Verbindung aufnehmen will - telefonisch, denn es haben sich hier vermischt, die Friedlichen mit den Autonomen und sie wollen keine Eskalation und ..äh..sie bitten darum, daß auch wir uns hier, wo wir jetzt stehen ..äh.. zurückhalten und sie ist sicher, daß das friedlich über die Bühne geht - kommen
- (Gelächter in der Zentrale) ja, also hier bricht Lachen ..äh.. ja, Lachen aus. Äh..denn das ist ja nun schon bisher immer fr...- unfriedlich gewesen ..nä.. sie ist also am Telefon schon - ich - ich höre das schon. Äh..ich würde - meinen Sie nicht, daß das sinnvoll ist, jetzt vorzuziehen da? Denn es häufen sich die Meldungen, daß das Steine ausgegraben werden - kommen
- Ja, ja, wir können hier vorziehen und würden die natürlich auseinanderjagen - kommen
- Ja, nein, ich meine jetzt die Asta 30, die in der Keplerstraße ist, brauch' ja bloß ein' Schwenk nach rechts zu machen, dann is' se auf dem Parkplatz von - vor der Volksbank - kommen
- Ja, das - das wäre gut - kommen
- Ja, 30, machen Sie das. Unabhängig von irgendwelchen ..äh..Versuchen jetzt da noch irgendwelche - irgendwelche Leute friedlich zu stimmen, die sind unfriedlich genug gewesen - kommen
- 1 - ich wiederhole noch mal: Wir sollen vorziehen, 82er Platz, vor die Volksbank - ist das richtig?



- Das ist korrekt - kommen
- Ja, ich habe verstanden
- Hier Asta 50. Asta 1 und wir stehen in der Reinhäuser Landstraße ..äh.. mit zwei Abteilungen, also die sehen uns hier stehen, die werden hier auch nichts weiter machen - kommen
- Hab' verstanden. Dann ..äh.. das ist aber die richtige Position dann - kommen
- Verstanden
- ...- kommen
- Asta 30
- ...vor der Volksbank - kommen
- Richtig
- Soll es jetzt brennen? Kommen
- Das müssen sie noch mal wiederholen
- Da soll es jetzt in den Räumen der Volksbank auch brennen - kommen
- Joa, das ist von hier nicht auszumachen ..äh.. ich komm' wieder
- Ja, verstanden
- (...)
- Asta 1 von 30
- Hier 1 - kommen
- Ja, unser 33 meldet: Nichts festzustellen

- Ja, es war hier ein Anruf ..äh.. eines Verantwortlichen der Volksbank ..äh.. der also völlig verzweifelt war - aber Sie sind jetzt da vor Ort und könnten notfalls auch einschreiten, falls es da wieder zu Übergriffen gegen die Volksbank kommt - kommen
- Ja, das ..äh.. ist richtig. Unsere Kräfte stehen also auf dem Parkplatz, unmittelbar vor der Volksbank
- Ja, prima, alles klar. Danke - Ende
- Asta 1 von Astor 50 - kommen
- Hier 1 - kommen
- Zwei Meldungen besagen, daß ..äh.. die jetzt zum Juzi ziehen und beratschlagen, was sie weiter machen wollen und ich sehe sie auch in Bewegung, mit dem Lautsprecherwagen, Richtung Juzi ziehen
- Können Sie da mal feststellen, wieviel das jetzt noch sind? Kommen
- Äh..' kann auf Anhieb sagen: Hunderte
- Ja, verstanden
- 1 von 30 - kann von hier aus bestätigt werden
- Ja, verstanden ..äh.. nun wär's natürlich interessant, mal zu hören, wieviel Hunderte - kommen
- Äh.. das ist so - Asta 1 - das ist so nicht zu sagen - wirklich nicht



"Ich wußte nicht, daß die Wasserwerfer in der Reinhäuser vorrücken, die sollten doch in den Walkemühlenweg ..." (Will am 23.1.1990)  
82er Platz/Neues Rathaus am 25.11.1989



- Trotz eines angeblich deeskalierenden Einsatzkonzeptes der Polizeiführung zum Demonstrationsumzug an 25.11. ließ die Strategie der Polizei auf eine Eskalation des Demonstrationsverlaufs schließen. Warum wurden Einsatzkräfte der Polizei so an die Abschlußkundgebung am Rathausplatz herangeführt, daß die Demonstrationsteilnehmer eingekesselt wurden und die Kundgebung zum "Juzi" verlegt wurde? Warum wurde gerade ein Fluchtweg für Gewaltbereite in die Innenstadt von Göttingen (Fußgängerzone) offengehalten, wo doch gerade dort mit den größten Schäden zu rechnen gewesen wäre (...)?

(Kritische Polizisten, aus: taz)

Wir haben daher bestimmte Dinge hingenommen, um größere Schäden - auch im Sinne unbeteiligter Passanten - zu verhindern.

Auch für das Vorrücken der Polizei während der Abschlußkundgebung vor dem Neuen Rathaus gab es eine Erklärung: "Es kam ein erneuter Hilferuf aus der Volksbank, Vermummte schossen mit Leuchtraketen durch die zerstörten Scheiben in das Gebäude".

(Will, nach "Freizeit-Magazin" v. 14.12.89)

Viele Beobachtungen, einschließlich der Aussagen von Polizeibeamten sprechen dafür, daß jedoch ab dieser Phase bei der Polizeiführung die anfangs möglicherweise vorhandene Deeskalationslinie verlassen wurde:

Am Rathaus wurde die Abschlußkundgebung durch einen unerhörten Aufmarsch von Polizeiketten und Wasserwerfern unter Druck gesetzt. Unter dem Eindruck des bedrohlichen Konfliktpotentials und der eigenen Ängste und Aggressionen traten viele "bürgerliche" Teilnehmer zwischen Polizei und autonomen Block, um die offene Konfrontation zu verhindern. Die autonome Demoleitung verlegte den zweiten Teil der Abschlußkundgebung vor das Juzi und entschärfte so die hochgradig angespannte Situation (Hulle Hartwig, aus: Juso-Broschüre "Göttingen im Ausnahmezustand")

Nach Einschwenken dieser Sicherungskräfte und Vorziehen von Wasserwerfern zog der Aufzug weiter. Lautsprecherdurchsagen zur Trennung der unfriedlichen von den friedlichen Demonstranten blieben erfolglos. Während der Kundgebung vor dem Neuen Rathaus klirrten erneut Scheiben beim Kreishaus und der Volksbank. Als zudem Leuchtraketen durch die zersplitterten Scheiben in das Bankgebäude geschossen wurden, erfolgte das Heranführen starker Sicherungskräfte, um weitere Übergriffe zu verhindern. Offensichtlich verstand man seitens der Demonstrationsteil-

nehmer dieser polizeiliche Maßnahme als "Einkesselungsversuch", zumal auf Grund der Ereignisse am Kreishaus auch starke Sicherungskräfte auf der Reinhäuser Landstraße zusammengezogen wurden.

Gegen 17.30 Uhr verlegten die "Sprecher" die Fortsetzung der Kundgebung zum Juzi, woraufhin der schwarze Block und weitere ca. 700 Demonstranten zum Juzi in der Bürgerstraße zogen. Hierbei wurden nach Aufreißen des Straßenpflasters erneut Steine aufgenommen.

(Will/Grote - GT v. 15.12.89)

Die Kundgebung hatte zuerst vor dem Rathaus begonnen, war dort aber abgebrochen worden, nachdem auf Wills Befehl Teile der aus ganz Niedersachsen zusammengezogenen Polizeikräfte begonnen hatten, von allen Seiten her auf den Platz vorzurücken. Unter Protest gegen die Einkesselung verlegte die Demonstrationsleitung die Kundgebung auf den Platz vor dem "Juzi". Wie Will erklärte, hatte er mit der Einkreisung der Demonstranten verhindern wollen, daß mit Leuchtraketen aus den Reihen der Demonstranten ein Bankgebäude in Brand gesetzt wurde. Dies sei zu befürchten gewesen, nachdem mit solchen Raketen und mit Stahlkugeln an diesem und anderen Gebäuden bereits viele Fensterscheiben zerschlagen worden seien.

...  
("Frankfurter Rundschau" v. 27.11.89)



Auch später auf dem Kundgebungsplatz vor dem Rathaus hatte die Polizei die Demo nicht nur von drei Seiten umzingelt, sie plante abermals einen Angriff auf die laufende Kundgebung.

Nach Darstellung Trittins im Landtag sei auf Polizeiseite überlegt worden, die Polizeikräfte näher an die Kundgebung heranzubringen und nach einer Rechtsgrundlage für einen Angriff auf den Lautsprecherwagen gesucht worden. Dann wird die um Schlichtung bemühte Sozialdezernentin Schlapeit-Beck von den zum Einsatz und zum "Auseinanderjagen" der Demo entschlossenen Polizeistrategen der Lächerlichkeit preisgegeben:...

("Göttinger Woche")

Am Neuen Rathaus zog die Polizei dann Kräfte zusammen, so Einsatzleiter Lothar Will, um weiteren Schaden zu verhindern. Dreimal war versucht worden, Feuer in einer Bank am 82er Platz zu legen. Die Kundgebung wurde abgebrochen und vors Juzi verlegt...

(GT v. 27.11.89)

Der Zug zieht weiter, jetzt Unvermummte. Rufe: "Eine Gewalt", aber auch "Mörder, Mörder", in Sprechchören. Die schiere Fassungslosigkeit und schiereres Entsetzen in den Gesichtern. Dann ist der Zug weg, Richtung Rathaus. Schadensbesichtigung, zerdrückene Fenster, Dienstwagen "hammerschlaglackiert".

Wieder Anspannung. Am Rathaus geht's rund, kurze Zeit später am Juzi. Das Maß nicht verlieren, aber Kontrolle behalten ...

(Kommentar ("aus dem Lage- und Führungszentrum") - GT vom 27.11.89)

#### Zehnter Akt

Die Demonstration zieht Richtung neues Rathaus. Vermummte werden beobachtet, wie sie unterwegs neue Steine sammeln. Die Kundgebung läuft noch, da klirren wieder Scheiben am Kreishaus und erneut bei der Volksbank. Es ist 17.20 Uhr. Die Polizei befürchtet massive Übergriffe und zeigt erstmals starke Polizeikräfte.

#### Elfter Akt

Die Kundgebung ist beendet, tausende friedlicher Teilnehmer gehen nach Hause. Nicht der "schwarze Block", der durch die Bürgerstraße Richtung Juzi läuft.

(Freizeit-Magazin v. 30.11.89)

Offizielle Unterrichtung der Landtagsparteien im Innenausschuß Inspekteur der Schutzpolizei Schulze:

*"Vielmehr basiert alles, was ich sage, auf dem ersten Verlaufsbericht ... Des weiteren basiert mein Bericht auf den mündlichen Darstellungen des Einsatzleiters, einer Reihe von am Einsatz beteiligten Einsatzführern sowie auf der schriftlichen Darstellung eines Hundertschaftsführers..."*

*"Auffällig war, daß es (am Steinsgraben) nicht zu einem Halt des Zuges gekommen ist; vielmehr ist der Aufzug immer in Bewegung geblieben, so daß alsbald auch der gewaltgeneigte Teil des Demonstrationzuges um die Straßenbiegung herum in Richtung Neues Rathaus vorrückte, wo es etwa in der Zeit von 16.30 Uhr bis 17 Uhr zur Abschlußkundgebung kam..."*

*"Aus dieser Karte ... ist ersichtlich, daß Mitglieder des schwarzen Blocks in großer Zahl in Richtung Juzi zogen ..."*

*"Minister Stock wies die aus seiner Sicht unterschwellige Behauptung, die Kundgebung habe eingekesselt werden sollen, mit Nachdruck zurück. Richtig sei vielmehr, daß die Polizei selbstverständlich den Auftrag gehabt habe, die Demonstration sowie unbeteiligte Bürger vor Gewaltgeneigten zu schützen ..."*

*"Im übrigen könne nach seiner Kenntnis überhaupt keine Rede davon sein, betonte der Minister, daß die Kundgebung als solche zum Juzi verlegt worden sei ... Wenn sich also die Polizeikräfte um den Ort der Abschlußkundgebung drängten ... dann deshalb, um Präsenz und Bereitschaft zum sofortigen Einsatz zu zeigen ..."*

*"Minister Stock vermochte nicht auszuschließen, daß sich der eine oder andere friedliebende Demonstrationsteilnehmer bedroht gefühlt habe ..."*

*"Aus der Sicht des Innenministeriums jedenfalls stelle sich der Sachverhalt aufgrund der von den maßgebenden Polizeikräften gegebenen Berichte so dar, daß sich die friedfertigen Demonstrationsteilnehmer - jedenfalls zu großen Teilen - nach der Auflösung der Abschlußkundgebung...jedenfalls vom Ort des Geschehens entfernt hätte, während sich die gewaltbereiten und vermummten... zum Juzi begeben hätten. Von einer förmlichen Verlegung der Abschlußkundgebung könne demnach keine Rede sein..."*

*"Er (Abg. Dr. Weber) bemerkte, so, wie die Standorte der Hundertschaften und der betreffenden Demonstrationsteilnehmer angegeben worden seien, hätte doch eigentlich der gegenteilige Effekt (zu dem behaupteten, die "Gewaltbereiten" aus der Innenstadt fernzuhalten - d.Verf.) eintreten müssen - Minister Stock bat erneut um Verständnis, wenn er sich auf Einzelfragen wie diese zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht näher äußern könne ... Aus gegenwärtiger Sicht jedenfalls könne er nur erneut betonen, daß sich ...die Polizeikräfte... absolut (!) verantwortungsbewußt verhalten hätten ..."*



# Krieg in der Bürgerstraße ??

Wir glauben, es reicht, sich die nachfolgenden Dokumente durchzulesen, um zu verstehen, was vor dem Juzi passierte. Der Bericht des Hundertschaftsführers, dessen Einheit vor das Juzi stürmte, spricht Bände.

Zum Ablauf: In der Wiesenstraße wird ein Streifenwagen umgestürzt. Die Leute vorm Juzi wissen nichts davon. Die Polizei will zum Schutz des Wagens eine Hundertschaft in die Wiesenstraße verlegen. Mit dem Stadtplan in der Hand schickt der Hundertschaftsführer seine Leute in die falsche Straße und das gleich dreimal. Daß die Leute vor dem Juzi dieses Vorgehen der Polizei als Angriff auf sich selbst und auf das Juzi verstanden haben, dürfte klar sein. Dementsprechend wurden die Polizisten dreimal zurückgetrieben. Der Innenminister nannte diesen gesamten Vorgang später im Innenausschuß ein "grausames Mißverständnis". Was in diesem Bericht fehlt, ist der SEK-Einsatz danach, der offensichtlich das Ziel hatte, Rache zu nehmen für die verheizte Hundertschaft. Die SEK-ler stürmten über die Bürgerstraße auf den Parkplatz neben dem Juzi und schlugen auf alle ein, die nicht schnell genug flüchten konnten. Festnahmen wurden nicht gemacht. Der umgestürzte Streifenwagen interessierte sie überhaupt nicht.

Im Innenausschuß berichtete der Schutzpolizeiinspekteur Schulze wie folgt:

*"Vor dem Angriff auf das Dienstkraftfahrzeug konnten die Beamten noch einen Notruf absetzen, der über Funk von vielen Kollegen, auch von der Einsatzleitung, mitgehört worden ist. Unterdessen befanden sich Teile der Einsatzkräfte, die vorher am Steinsgraben waren, im südlichen und westlichen Bereich des Neuen Rathauses. Hierbei handelte es sich um die abgesessenen Hundertschaften mit den Rufnamen Nummer 71, Nummer 72, Nummer 73 und Nummer 75 der zweiten Abteilung aus Braunschweig. Die Einsatzleitung Am Steinsgraben gab dem betreffenden Abteilungsführer den Auftrag, den angegriffenen Beamten zu Hilfe zu eilen. Der Abteilungsleiter gab daraufhin den Auftrag an die fünfte Einsatzhundertschaft mit dem Rufnamen Nummer 72 weiter. Der Führer dieser Hundertschaft, der von sich angibt, inzwischen so häufig in Göttingen eingesetzt gewesen zu sein, daß er die Stadt, wenn auch nicht jeden Winkel, recht gut kenne, lief - mit der Karte in der Hand - mit seiner Hundertschaft an die auf meiner Karte gekennzeichnete Kreuzung und meinte, sich bereits an der Wiesenstraße/Ecke Bürgerstraße zu befinden. Laut Tonbandaufzeichnung meldete er daraufhin, keine Störung und keinen umgekippten Funkstreifenwagen ausfindig machen zu können. In diesem Augenblick kam aus der Böttingerstraße ein Funkstreifenwagen, der mit dieser Einheit überhaupt nichts zu tun hatte, sondern der zur Göttinger Polizei gehörte, dessen Fahrer ihm auf Nachfrage den richtigen Weg zur Wiesenstraße/Ecke Bürgerstraße erklärte. In dem Bericht des Hundertschaftsführers über den weiteren Ablauf heißt es nun wie folgt:*

*"Wir liefen sofort wieder los, in die Lotzestraße hinein. Ca. 100m vor der Einmündung Lotzestraße/Bürgerstraße wurden wir plötzlich von Vermummten angegriffen. Wir wurden mit einem Steinhagel eingedeckt, mit Zwillen und Leuchtmunition beschossen. Wir bildeten kurzzeitig eine Polizeikette durch den ersten Zug und stürmten dann vor, um unter die Steinwurfentfernung heranzukommen. Die Vermummten flüchteten vor uns über die Bürgerstraße hinweg zum Juzi.*

*Als die Hundertschaft die Bürgerstraße erreicht hatte, erkannte ich, daß wir uns direkt gegenüber dem Juzi befanden und daß auf der Bürgerstraße zu diesem Zeitpunkt 400 bis ca. 500*

*Vermummte standen. Ein weiteres Vorgehen war nicht mehr möglich. Ich konnte auch keinen umgestürzten Fstw ausmachen. Wir wurden aus allernächster Nähe mit Stahlmuttern, Pflastersteinen und jetzt auch mit Molotowcocktails beschossen und beworfen.*

*Wir wichen zurück in die Lotzestraße, wobei ca. eineinhalb Züge in die Lotzestraße hinein flüchteten, während die andere Hälfte der Hundertschaft mit den Störern handgemein wurde. Als ich dies erkannte und bereits die ersten Beamten und Beamtinnen am Boden liegen sah, befahl ich, wieder vorzugehen, um den im Handgemenge befindlichen Kräften zu Hilfe zu kommen und eventuell Verletzte zu bergen. Nur schwer gelang dies. Doch plötzlich kam die Fluchtbewegung meiner Beamten im Einsatz zum Stehen. Auf meinen Befehl liefen wieder alle nach vorn, worauf die Störer sich sofort wieder zurückzogen und sich von den Kräften lösten.*

*Jetzt versuchten wir, quer über die Lotzestraße eine Polizeikette zu bilden, um die verletzten Beamten zu schützen bzw. zu bergen. Dies gelang kurzzeitig, und unsere Rettungssanitäter und Beamten des Beweissicherungsdokumentationstrupps brachten Verletzte in das Haus Lotzestraße Nr. 2.*

*Als jedoch die Störer merkten, daß wir nur eine kleine Einheit waren und keine weiteren Kräfte nachfolgen konnten, griffen sie uns wieder an. Wir wurden mit einem Steinhagel beworfen. Aus dem Juzi heraus wurde mit Leuchtmunition geschossen. Aus dem Juzi liefen Gruppen mit Molotowcocktails auf die Polizeikette zu. Die Wirkung der Molotowcocktails auf die Polizeikette war verheerend: Mehrere Beamte standen in Flammen und liefen schreiend zurück. Sie wurden sofort durch unsere Feuerlöschtrupps abgelöscht. Beim Zurücklaufen bekamen sie wiederum Steine in den Rücken geworfen und wurden verletzt.*

*In dieser Situation befahl der Zugführer meines ersten Zuges, eine Schildkröte zu bilden, die sich an einer Hauswand Ecke Bürgerstraße einigelte. Die anderen Kräfte wichen diesmal als Polizeikette zurück und suchten hinter Fahrzeugen in der Lotzestraße Deckung. Während der gesamten Zeit, schon vom ersten Steinwurf an, rief ich über Kanal ... um Verstärkung." Das stellte sich für den Abteilungsführer, der hier seinen Standort hatte, so dar, daß er nunmehr mit der ebenfalls abgesessenen Hundertschaft mit dem Rufnamen Nummer 71 ebenfalls den auf der Karte eingezeichneten Weg zu nehmen habe. Der Führer dieser Hundertschaft sah noch, wie zahlreiche Menschen vorbeiliefen, merkte dann, daß auch er falsch war, kehrte mit seiner Hundertschaft zurück und ersetzte dann quasi die Hundertschaft mit dem Rufnamen Nummer 72.*

*Inzwischen hatte auch der Abteilungsführer das Gefühl, daß hier wirklich ein Brennpunkt war - ich habe den Wortlaut des Funkverkehrs nachgelesen, der ausweist, in welcher intensiver Art und Weise um Hilfe gerufen worden ist - und schickte auch die Hundertschaft mit dem Rufnamen Nr. 73 los. Als diese Hundertschaft in die Nähe des Juzi kam, wurde ihr nach dem Bericht des Hundertschaftsführers durch Zuschauer und Sympathisanten, möglicherweise aber auch durch Leute aus dem Juzi so der Weg versperrt, daß ein Weiterkommen unmöglich war. Aufforderungen, die Straße zu räumen, sind nicht auf Anhieb befolgt worden, so daß es zu einem kurzen Schlagstockeinsatz kam. Als sich die Hundertschaft dann aber doch den Weg gebahnt hatte, war die Situation im wesentlichen bereinigt, und in die Stadt ist später wieder Ruhe eingekehrt."*



### 1. Augenzeugenbericht -Wiesenstraße 25.11.89-

Ich konnte aus einem Fenster der Wiesenstraße, nachdem ich durch einen erhöhten Lärmpegel (Knallen und Klirren) aufmerksam geworden war, zwei Polizisten am Haus vorbei, auf dem Fußweg gegenüber dem Restaurant "Mykonos", rennen sehen. Beide hatten ihre Mützen in der Hand. Verfolger konnte ich nicht beobachten. An der Ecke kleine Wiesenstraße/Wiesenstraße hörten die Beamten auf zu rennen. Sie schauten sich um und gingen langsam weiter.

### 2. Augenzeugenbericht -Wiesenstraße 25.11.89-

Wenige Sekunden später zum selben Fenster geeilt, konnte ich beobachten, wie eine Gruppe von etwa 10-15 Personen um ein Polizeiauto (welches an der Rechtsabbiegerspur der Wiesenstraße zur Bürgerstraße stand) herum stand, auf es einschlugen und es gegen die Absperrung der Leinebrücke schoben. Diese Gruppe verschwand danach wieder in Richtung Bürgerstraße. Der Ablauf dauerte höchstens 2 Minuten. Die Türen des Polizeiautos waren geöffnet und ich konnte sehen, daß sich keine Polizisten mehr darin befanden. Das Blaulicht des Wagens war ausgeschaltet.

3-5 Minuten später kam erneut eine Gruppe von etwa 8-10 Personen aus der Bürgerstraße, die das Auto auf die Straße schoben und es auf den Kopf stellten. Auch diese Gruppe verschwand sofort danach wieder in der Bürgerstraße.

### 3. Augenzeugenbericht - Bürgerstraße/Lotzestraße-

Es formierte sich erneut ein Demonstrationzug, der zum Juzi ging. Ich befand mich fast an der Spitze (in der 5. oder 6. Reihe). Wir erreichten auch ohne Zwischenfälle das Juzi. Da ich mit zwei Bekannten zusammen ging, die sich nicht so wohl fühlten, bin ich mit ihnen kurz ins Juzi gegangen. Ich habe mich vielleicht 15 Minuten im Juzi aufgehalten und bin dann wieder auf die Bürgerstraße gegangen.

Ich konnte bereits aus der Lotzestraße "Kampflärm" hören. Unter den Demonstranten entstand Bewegung. Man hörte lautes Rufen, wie "Aufhören", "Haut ab" und Pfeifen. Man hörte aber auch ein dumpfes Prasseln, wie von zahlreichen Aufschlägen. Ich konnte in die Lotzestraße nicht einsehen, da ich auf Höhe Beginn des Parkplatzes (vom Juzi aus gesehen) in der Mitte der Bürgerstraße stand. Ich konnte aber sehen, daß es in der Lotzestraße kurz aufflackernde Lichterhellungen gab.

Ich schätze, daß die Auseinandersetzungen ca. 5 Minuten dauerten, wobei ich gleich einschränkend sagen muß, daß mein Zeitgefühl trügen könnte, da ich sehr aufgeregt war. Ich beobachtete in dieser Zeit sehr aufmerksam die Polizeikette in der Bürgerstraße, weil ich Angst hatte, daß sie uns angreifen könnte. Doch diese Polizeikette bewegte sich keinen Schritt vorwärts.

Die Situation beruhigte sich kurzfristig. Doch nach ca. 2-3 Minuten begannen die Auseinandersetzungen in der Lotzestraße von neuem. Ich konnte wieder "Kampflärm" und Rufe hören. Diesmal entstand mehr Bewegung in den Demonstranten auf der Kreuzung. Plötzlich brach Panik aus. Viele Leute liefen von Richtung Lotzestraße Richtung Juzi/Parkplatz. Es war eine richtige Flucht. Viele Menschen liefen unter dem Fußgängertunnel in die Angerstraße, andere liefen die Bürgerstraße hoch, andere versuchten, in die Grünanlagen beim Physikalischen Institut zu entkommen. Ich sah, wie Polizisten in die Bürgerstraße stürmten und hinter den Menschen herliefen. Aufgrund der Kleidung schloß ich, daß es sich um eine SEK-Abteilung handeln mußte. Sie kämpfte sich blitzartig die ganze Bürgerstraße frei, wobei es allerdings erst einmal zu gar keinem Schlagstockeinsatz kam, weil alle Demonstranten, ohne Widerstand zu leisten, wegliefen. Die Polizeibeamten kamen so bis auf Höhe Ende Ende Parkplatz/Anfang Verbindungshaus. Hier blieben sie plötzlich stehen, obwohl es niemanden gab, der sie aufhalten hätte können. Zeitgleich mit dieser Attacke der SEK-ler kamen zwei Wasserwerfer auf der Bürgerstraße aus Richtung Bahnhof. Ich weiß nicht, ob sie aus der Wiesenstraße kamen. Ich habe sie erst gesehen, als sie die Ampelanlage passiert hatten. Sie suchten mit den Scheinwerfern den Parkplatz und die

Wallanlage ab und führen dann -tatenlos- weiter in Richtung Neues Rathaus. Da ich mehr nach den SEK-lern guckte, weiß ich nicht genau, wo die Wasserwerfer geblieben sind. Sie waren kurze Zeit später nicht mehr zu sehen.

Ich sah, wie mehrere Passanten auf diese Polizisten zugehen und erregt mit ihnen diskutierten. Ich stand zu diesem Zeitpunkt auf Höhe der Schule (Eingangsbeereich). Pötzlich schlug ein Polizist diesen Passanten zu Boden. Auf diesen Passanten wurde auch noch eingeschlagen, als er schon auf dem Boden lag. Mehrere Menschen liefen daraufhin auf die Polizisten zu. Sie hörten daraufhin auf, weiter auf den Mann einzuschlagen und gingen stattdessen gegen die anderen Personen vor. Ich sah, wie ein junger Mann mit einem Schlagstock an der Schulter verletzt wurde. Als auch diese Menschen vertrieben worden waren, zog sich die Polizei langsam zurück. Sie wurden dabei in keiner Weise angegriffen, sondern erst wieder auf Höhe des Juzis attackiert und mit Steinen beworfen. Der Einsatz dauerte da. 3-4 Minuten. Schon als ich aus dem Juzi kam, sah ich aus dem Augenwinkel, daß am Eingang der Wiesenstraße ein Wagen umgekippt war. Er lag auf der Seite, mit dem Boden zu mir. Er lag halb auf dem Bürgersteig, halb auf der Straße. Erst jetzt realisierte ich, daß es ein Polizeiwagen war.

Die Situation beruhigte sich jetzt für ca. 5 Minuten. Dann sah ich, daß ca. 10 Vermummte zu dem umgekippten Wagen liefen, ihn wieder aufrichteten und dann auf die Bürgerstraße rollten und ihn erneut umkippten, offenbar um den Verkehr zu blockieren, da hier Pkws ungehindert durchfahren. Innerhalb kürzester Zeit kamen zwei gepanzerte Fahrzeuge und sicherten diese Stelle. Der Wagen blieb dort jedoch erst einmal liegen.

Ein paar Minuten später stürmten die SEK-ler aus der Lotzestraße erneut auf die Kreuzung und in Richtung Parkplatz. Sie zogen sich dann vor das Physikalische Institut direkt gegenüber dem Juzi zurück und machten dort die "Schildkröte". Sie verharren dort eine Weile. Ich konnte hören, wie ein SEK-ler in Richtung Juzi rüberrief: "Kommt doch her, ich mach euch kalt". Ich habe gesehen, wie die SEK-ler Steine und Holzknüppel gegen die Menschen vorm Juzi warfen. Ob jemand dadurch verletzt wurde, konnte ich nicht sehen. Nach 2-3 Minuten zogen sich die SEK-ler zurück, bis auf 10 von ihnen. 4 von diesen SEK-lern liefen bis auf die Straßenmitte vor und bauten sich dort provokativ auf. Sie zogen sich dann aber auch sofort mit den anderen zurück. Ab da beruhigte sich die Situation und ich verließ den Platz.

Die SEK-ler hatten die Möglichkeit, den Polizeiwagen zu sichern, sie taten es aber nicht. Das war offenbar überhaupt nicht ihr Anliegen. Überhaupt waren die ganze Zeit über bei dem umgekippten Polizeiwagen keine Polizeibeamten zu sehen, bis eben die gepanzerten Fahrzeuge auftauchten.

### 4. Augenzeugenbericht -25.11.89-

"...Der Demozug bewegte sich Richtung Juzi. Auf dem Platz (Ecke Nikolaistraße/Bürgerstraße/Lotzestraße) wurde der letzte noch ausstehende Kundgebungsbeitrag gehalten. Währenddessen konnten wir sehen, wie sich auf der Lotzestraße die Polizeikräfte massierten (wir sahen die Helme). Die Demo wurde für beendet erklärt und es wurde aufgerufen, man möge sich auflösen. Das geschah auch. Die Gruppe, in der ich (mehr zufällig) stand, beschloß aber, noch dazubleiben. Denn wir hatten alle ein sehr mulmiges Gefühl.

Und dann sahen wir es: Plötzlich kam Bewegung in die Polizisten auf der Lotzestraße (wir sahen es an der raschen Vorwärtsbewegung der Helme), und sofort drehten sich die am Abziehen gewesenen Menschen um und rannten Richtung Juzi/Lotzestraße. Es knallte, wir hörten Geräusche, die allerschlimmstes befürchten ließen. Wir hatten Angst. Wir beschlossen, dort zu bleiben, wo wir waren (auf der Bürgerstraße, kurz vor der Einmündung der Nikolaistraße). Denn wir hatten die Befürchtung, daß die Polizei jetzt auch vom Neuen Rathaus her vorrücken würde. Was dann auch geschah.

Wir bildeten so schnell wie möglich eine Kette (es waren, glaube ich, drei Reihen). Auffällig war die relativ große Anzahl älterer Göttinger



Bürger (Männer wie Frauen, letztere meiner Einschätzung nach in der Überzahl), die sich völlig spontan und aus eigener Verantwortung auf die Straße stellten. Denn organisiert wurde in diesem Moment nichts, das Geschehen war zufällig, alles drohte der Schraube einer sich eskalierenden Gewaltbereitschaft zum Opfer zu fallen.

Die Polizeiketten (mindestens eine Hundertschaft mit hochgehobenen Schildern und geschlossenem Visier) begannen zu laufen. Wir konnten unsere Angst nicht beherrschen und rannten an den Rand der Straße und versuchten doch, mit hoherhobenen Händen zumindest am Rand zu stoppen, was zu stoppen war. Und das Unmögliche geschah: Die Kette der Polizisten hielt an, verständigte sich einige überlange Minuten untereinander und mit uns, und dann kam der Befehl, an den Straßenrand zu gehen und schließlich zogen sie sich zurück.

Der Polizist, mit dem ich geredet habe (er schien relative Befehlsgewalt zu haben, wie sich hinterher herausstellte), sagte etwas von einem brennenden Polizeiwagen in der Wiesenstraße, den seine Hundertschaft zu schützen habe. Warum er aber deshalb mit seinen Leuten mitten durch den immer noch eskalierenden Krawall vor dem Juzi rennen mußte, das konnte er auch nicht erklären. (Einschub: Dieses Geschehen - Vorrücken, Eingreifen Göttinger Bürger, Abrücken - wiederholte sich noch einige Male, ich glaube drei mal, solange ich dabei war. So etwa um 18.20 Uhr, es war der dritte Versuch durchzukommen, sagten die Polizisten noch einmal dasselbe: Es brenne ein Polizeiwagen in der Wiesenstraße und da müsse man jetzt ganz schnell und auf dem kürzesten Wege hin. Ich wußte nicht, ob ich jetzt in einen Wein- oder in einen Lachkrampf ausbrechen sollte, wurde mir der Unangemessenheit meiner Reaktion bewußt und verhielt mich ruhig).

- Mein Eindruck ist, daß die für diese Hundertschaft zuständige Leitung relativ verantwortungsbewußt gehandelt hat. Sie sah wohl, daß sie verheizt werden sollte. Denn, das habe ich aber erst hinterher gesehen, in der Lotzestraße stand jetzt die fahrbare Einsatzzentrale der Polizei: Dort also, wo die Eskalation durch das plötzliche Vorrücken der Polizei ausgelöst worden war. Die Eskalation kam, so mein Eindruck, "von oben". Und die uniformierten Menschen, deren Verhalten ich beobachten konnte, haben sich ("von unten", wenn man so will) deeskalierend verhalten. Das will ich ausdrücklich würdigen.

Der Eindruck der Göttinger, die dort standen (und deren Meinung ich gehört habe) war - mit einer Ausnahme - in etwa der folgende: Die Einsatzleitung der Polizei tut alles, um eine Eskalation zu provozieren. Der Grund dafür ist offenbar, daß man noch im nachhinein "Recht behalten" will: Es gibt, so scheinen die Verantwortlichen immer noch gedacht zu haben, keine Alternative zum "plattmachen".

Es gab, kurz gesagt, auf allen Seiten den aktiv und offensiv vorgetragenen Versuch, jegliche Eskalation im Keim zu ersticken - das gilt meinem Eindruck nach auch für Teile der "unteren" Leiter der Polizei, in weitaus stärkerem Maße aber, und das will ich besonders betonen, für die Demoleitung der Göttinger Autonomen. Sie haben wirklich

alles getan, um Disziplin dort zu wahren, wo es wichtig ist, und sie haben es gleichzeitig geschafft, die berechtigte Wut in einer zwar handgreiflichen, aber dennoch begrenzten Art und Weise herauszuschreien. Ich habe mich selten so hilflos gefühlt. Zu sehen und zu fühlen, daß hier Menschen alle ihre Kraft zusammen nehmen, damit sie selbst und damit "das Ganze" nicht explodiert, und dann mit ansehen müssen, daß man dennoch kaum noch etwas tun kann, wenn der Korken erst mal raus ist.

#### Krieg in Bürgerstraße

Die Menge zieht weiter zum neuen Rathaus. Hier soll die Abschlußkundgebung stattfinden. Doch danach bricht die Gewalt erst richtig los. Auch die durch Bereitschaftseinheiten aus Braunschweig, Hannover und Oldenburg verstärkte Polizei gibt ihre Zurückhaltung auf, zeigt Präsenz. Wenig später, nach Auflösung der Demonstration, stürzen Vermummte das erste Polizeifahrzeug um, unbewaffnete Verkehrspolizisten, die die Bürgerstraße absperren, werden angegriffen.

Ihre bewaffneten Kollegen eilen im Laufschrift zu Hilfe, Pflastersteine, Stahlgeschosse, Leuchtraketen werden auf sie abgefeuert. Plötzlich explodiert ein Molotow-Cocktail, die Uniform eines Polizisten fängt Feuer. Die Beamten greifen zum Knüppel, versuchen so gegen die Übermacht anzukommen - es kommt zur offenen Straßenschlacht.

Die 7. am Sonntag (26.11.89)

#### Göttingens Polizei räumt Fehler ein

Hundertschaft stürmte auf "Juzi" wegen mangelnder Ortskenntnis zu

sp HANNOVER, 27. November. Der Göttinger Polizeichef Lothar Will hat am Montag eingeräumt, daß eine Auseinandersetzung zwischen Polizisten und Autonomen am Samstag nach dem Gedenkmarsch für die tödlich verunglückte Studentin Cornelia Wissmann durch eine "Verwechslung" auf seiten der Polizei ausgelöst wurde.

Eine Hundertschaft, die auf das Jugendzentrum "Juzi" zugestürmt sei, hätte eine Ecke weiter eingreifen sollen, wo drei Verkehrspolizisten sich bedroht gefühlt hätten. Am "Juzi" hätten die dort versammelten Autonomen die Beamten mit Steinwürfen abgewehrt. Die Verwechslung sei auf Ortskenntnis der aus Braunschweig herangezogenen Hundertschaft zurückzuführen, sagte Will.

Frankfurter Rundschau (28.11.89)





# Im Niedersächsischen Landtag:

Am 15.12.1989 hatte der Niedersächsische Landtag über einen Antrag der Fraktion "Die Grünen" zu beraten. Die Grünen forderten vom Innenminister, daß dem Landtag bis zum 30.1.1990 ein Bericht vorgelegt wird, in dem die Aktivitäten der Neonazis in Südniedersachsen seit Jahresanfang 1988 und der Ablauf der Polizeieinsätze vom 17.11.1989 und vom 25.11.1989 dargestellt werden.

In seiner Rede zur Begründung dieses Antrags der Grünen ging der Landtagsabgeordnete Jürgen Trittin in der Hauptsache auf die Unterrichtung des Innenausschusses des Landtags über den Polizeieinsatz vom 25.11.1989 ein. Anhand von ihm zugespilten Polizeifunkmitschnitten wies Jürgen Trittin nach, daß der Innenausschuß des Landtags von Innenminister Stock und dem Inspekteur der Schutzpolizei Schulze in äußerst krasser Weise falsch informiert worden war.

Das Landtagsprotokoll dokumentiert in eindrucksvoller Weise: Der Innenausschuß, das wichtigste parlamentarische Gremium zur Kontrolle der Polizei wurde - offenbar bewußt - wahrheitswidrig unterrichtet und das nicht bei der Berichterstattung über irgendwelche unwesentlichen Detailfragen, sondern bei der Berichterstattung über die Grundlinie des Polizeieinsatzes. Empörung oder Betroffenheit bei den Abgeordneten? Im Gegenteil! Der Innenminister und die Abgeordneten bis hin zur "oppositionellen" SPD zeigten kaltblütige Routine in der Verwaltung von Polizeiaffären. Die Abgeordneten der CDU, FDP, SPD und der Innenminister Stock brachten das Kunststück fertig, in der ganzen Debatte mit keinem Wort auf die enthüllten Fakten einzugehen.

Das Landtagsprotokoll offenbart der Leserin und dem Leser Abgeordnete, die völlig unberührt ihre vorgefertigten Reden ablesen und damit unterstreichen: Egal, was auch passiert, die offizielle Polizeiversion, von Innenministerium und Polizeiführung abgestimmt, ist immer richtig, selbst wenn das Gegenteil durch den Polizeifunk bewiesen worden ist.

Und auch die plumpe Methodik kann mensch aus dem Landtagsprotokoll entnehmen. Der Innenminister versichert, daß der Landtag "eingehend unterrichtet worden" sei und daß es nicht stimme, daß er, Stock, "nicht bereit oder nicht willens war, auf entscheidende Fragen zu antworten"! Er würde nicht "taktische Einsatzpläne der Polizei im Innenausschuß oder gar mit Ihnen" (gemeint ist Jürgen Trittin) "detailliert besprechen". Wie mensch im Innenausschuß- und auch im Landtagsprotokoll nachlesen kann, ist der Herr Minister und auch die Polizeiführung nur zu gerne bereit, taktische Einsatzpläne in aller Länge und Ausführlichkeit darzulegen. Nur eben die, die nicht stimmen, die eine angebliche Deeskalation von Seiten der Polizei behaupten. Auch im Landtagsprotokoll kann mensch es nachlesen, wie der Minister hartnäckig wiederholt, daß "sich die Polizei nach besten Kräften um Zurückhaltung bemüht" habe. Die tatsächlichen Einsatzpläne jedoch, das "Abräumen über Friedländer Weg hinaus", die verschweigt er und nur die erklärt er zur Geheimsache und entzieht sie somit der parlamentarischen Kontrolle.

Erste Beratung: Tod bei einem Polizeieinsatz am 17.11.1989 in Göttingen - Antrag der Fraktion der Grünen - Drs 11/4684

Trittin (Grüne):

(...)

*Die Unterrichtung des Landtages über die Demo war, wie wir heute wissen, mit Falschinformationen gespickt. So wurde im Innenausschuß trotz mehrmaliger Nachfragen meinerseits bestritten, daß es den Versuch gegeben habe, am Göttinger Polizeirevier die Spitze der Demonstration durch eine Sperre am Friedländer Weg festzuhalten. Mir liegt der polizeiliche Funkver-*

*kehr dieses Einsatzes vor. Der beweist das glatte Gegenteil. Ich möchte das zitieren. ASTA 1 - das ist Herr Will - an ASTA 30 - ein Abteilungsführer - "30, sehen Sie eine Chance, den Friedländer Weg zuzumachen?" Dann, etwas später ASTA 30 an die Einheit ASTA 40: "...dichtmachen in Richtung Steinsgraben". Antwort: "Verstanden." ASTA 40 machte dicht.*

*Die Landesregierung - die dies im Ausschuß noch bestritten hat - hat im Innenausschuß ferner behauptet, am Steinsgraben sei wegen der Verhältnismäßigkeit der Mittel auf den Einsatz von Gewalt verzichtet worden, weil es friedliche Demonstranten getroffen hätte. Auch das ist falsch. Richtig ist, daß der Teil der Demonstration, der sich zwischen der Ecke Münchhausenstraße/Steinsgraben und dem von ASTA 40 blockierten Friedländer Weg befand,*

(Sehrt (CDU): Können Sie nicht einen Stadtplan aufhängen, damit wir wissen, wo das ist?)

*unter Zuhilfenahme von Wasserwerfern abgeräumt werden sollte. Richtig ist ferner, daß das nur deswegen unterblieb, weil die Einheit ASTA 30 den Leuten von ASTA 50 im Wege stand. Ich zitiere: "Ja, 50, Sie räumen bitte bis über den Friedländer Weg hinweg" - "Ja, verstanden." - "Sollen wir Wasser einsetzen? Kommen." - "Wenn Sie es für erforderlich halten." - "Ja, ich würde ja gerne Wasser einsetzen, aber unsere Kräfte sagen mir, sie können das nicht genau sehen, weil Ihre Kräfte davorstehen." Dann war die Spitze der Demonstration schon weit durch die Sperre.*

(Sehrt (CDU): Wo waren Sie denn da gerade?)

*Nicht Güterabwägung, sondern Unfähigkeit hat eine Eskalation, hat den Einsatz eines Wasserwerfers gegen mehrere tausend Menschen bei Temperaturen unter Null verhindert. Man kann nur sagen: glücklicherweise.*

*Dann wurde dem Innenausschuß von Herrn Stock, Herrn Diekwisch und Herrn Schulze erzählt, die Abschlußkundgebung auf dem 82er Platz sei nicht in einem Maße umzingelt worden, daß dies schließlich zu einem Abbruch führen müßte. Auch das ist falsch. Die Einsatzleitung wurde über Funk korrekt unterrichtet, daß auf dem 82er Platz eine Kundgebung stattfindet.*

(Fischer (CDU): Steine in die Schaufenster und Molotow-Cocktails!)

*Dennoch wurde überlegt, die Polizeikräfte an diese näher vorzuziehen, und wurde nach einer Rechtsgrundlage für einen Angriff auf den Lautsprecherwagen gesucht.*

(Sehrt(CDU): Was ist mit den Molotow-Cocktails und den Leuchtraketen gewesen? Das erwähnen Sie nicht!)  
*- Das ist eine halbe Stunde früher. - In dieser Situation versuchte die Göttinger Sozialdezernentin Dr. Schlappheit-Beck auf die Polizei einzuwirken und bat um Zurückhaltung. Die Antwort aus der Einsatzzentrale ist schallendes Gelächter. Darauf sagte Herr Will wörtlich: "Ja, also hier bricht Lachen aus". Konsequenz war der Befehl an die Einheit ASTA 30, die Umzingelung der Demo durch Aufmarsch vor der Volksbank an der dritten Seite fortzusetzen: "30, machen Sie das unabhängig von irgendwelchen Versuchen, irgendwelche Leute friedlich zu stimmen."*

(Sehrt (CDU): Sie lenken von den echten Problemen dabei ab, Herr Trittin!)

*Dieser Befehl führte unmittelbar zur Verlegung der Kundgebung vor das Juzi, vor dem sich dann jenes "grausame Mißverständnis" - das war ein Zitat von Herrn Innenminister Stock - abspielte, bei dem die orientierungslose 72. Hundertschaft mit einem Steinhagel eingedeckt und eine Reihe von Beamtinnen und Beamten verletzt wurde.*



(Briese (CDU): Aber "weitgehend gewaltfrei" der Steinhagel, nicht?)

Meine Damen und Herren, ich will es bei diesen Hinweisen belassen...

(...)

Vizepräsident Warnecke:

Ich eröffne die Beratung. Das Wort hat der Herr Innenminister. Stock, Innenminister:

Her Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Innenausschuß dieses Hohen Hauses ist zweimal - am 21. und am 29. November 1989 - über die Polizeieinsätze am 17. und am 25. November 1989 eingehend unterrichtet worden. Es kann keine Rede davon sein, daß die Landerregierung bei diesen Unterrichtungen des Innenausschusses nicht bereit oder nicht



Das "Konzept der Deeskalation": Göttingen, Juzi/Lotzestraße, 25. 11. 1989

willens war, auf entscheidende Fragen zu antworten. Herr Trittin, was allerdings nicht geht - und das bleibt von den von Ihnen gestellten Fragen letztendlich übrig - , ist, daß wir etwa taktische Einsatzpläne der Polizei im Innenausschuß oder gar mit Ihnen detailliert besprechen. Das habe ich Ihnen auch deutlich gesagt.

(Beifall bei der CDU)

Allein diese Frage blieb übrig. Alle anderen Dinge sind beantwortet worden.

(Trittin (Grüne): Beantworten Sie doch mal die Frage, warum Sie die Einheit am Groner Tor nicht in Gang gesetzt haben!)

(...)

Bei dem Einsatz am 25. November 1989 hat sich die Polizei nach besten Kräften um Zurückhaltung bemüht. Es ist einfach nicht wahr, wenn behauptet wird, die Polizei habe bei diesem Einsatz die Eskalation gesucht. Ich selbst habe mir durch die Einsatzleitung und auch durch vor Ort beteiligte Beamte im nachhinein Bericht erstatten lassen. Dabei konnte ich mich davon überzeugen, daß nach Beendigung der Großdemonstration Beamte der Verkehrspolizei in der Nähe des Jugendzentrums von Chaoten angegriffen wurden und andere Polizeikräfte über Funk zu Hilfe gerufen hatten.

Auf dem Wege dorthin sind diese Beamten vor dem Jugendzentrum von Gewalttätern angegriffen, nämlich mit Pflastersteinen beworfen und mit Stahlkugeln beschossen worden. Die an das

Jugendzentrum herangeführten Polizeikräfte wollten ausschließlich den Beamten der Verkehrspolizei und damit ihren angegriffenen Kollegen helfen. Wer behauptet, die Polizei provoziere Gewalt, verkennt Ursache und Wirkung

(Beifall bei der CDU und bei der FDP. - Fischer (CDU): Und lügt! - Trittin (Grüne): Jetzt liest er schon seine Pressemitteilungen hier vor!)

Es sind die Chaoten gewesen, die zur Gewalt aufgerufen und Gewalt ausgeübt haben, und dies, obwohl viele tausend Gutwillige sie gebeten hatten, gewaltlos zu bleiben.

(...)

Insgesamt hat das disziplinierte Verhalten der Polizei am 25. November 1989 in Göttingen bewirkt, daß das Verhalten von rund 2500 sogenannten Autonomen aus dem gesamten Bundesgebiet nicht weiter eskaliert ist. Ich habe der Polizei dafür Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Forderung nach personellen Konsequenzen oder nach Auflösung des Zivilstreifenkommandos weise ich mit Entschiedenheit zurück.

(Beifall bei der CDU)

(...)

Rehkopf (FDP)

(...)

Es kann auch nicht richtig sein, daß in der Öffentlichkeit ausschließlich das Vorgehen der Polizei in penibelster Weise untersucht wird und zum Teil massive Rechtsverstöße von Mitgliedern des schwarzen Blocks als besonders pointierte Form der Wahrnehmung des Demonstrationsrechts betrachtet werden. Das wird nämlich gemacht. Es wird von Ihnen nur eine Seite angeklagt, Herr Trittin. Das führt auch in der Öffentlichkeit zu völlig einseitigen und dadurch falschen Darstellungen, wie Sie sie 14 Tage lang zu lancieren versucht haben.

(Trittin (Grüne): Sagen Sie doch einmal etwas zu den Fakten, die ich hier vorgetragen habe, statt Ihr Manuskript abzulesen!)

Insbesondere Sie, Herr Trittin, sind aufgefordert, sich nicht zum Sprachrohr von Menschen zu machen, die durch ihr Vandalentum das Recht aller Menschen auf friedliche Demonstration kaputt machen wollen.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU. - Trittin (Grüne): Reden Sie nicht an der Sache vorbei! Sagen Sie etwas zu den Fakten!)

- Wenn Sie dauernd dazwischenreden, merke ich, daß Sie das nicht gern hören. - Sie erweisen sich selbst eine Bärendienst, indem Sie sich vor diesen schwarzen Block stellen oder sich unter diesen mischen, Herr Trittin

(Trittin (Grüne): Mit meinem Anzug und der Krawatte!)

Die Erfahrungen mit den Krawallmachern in Berlin müssen auch Ihnen, den Grünen, die dort politisch verantwortlich sind, die Augen öffnen, daß für Eskalationen in aller Regel die Autonomen verantwortlich sind. Das ist der Punkt, den ich hier setzen will, Herr Trittin und meine Damen und Herren von der Fraktion der Grünen. Niemand anders ist in Göttingen verantwortlich für das, was passiert ist, als diejenigen, die in der Art und Weise, wie es uns heute bekannt ist, den Krawall angezettelt haben, nicht die Polizei, nicht irgendein Politiker, nicht die Ordnungsbehörden in Göttingen, sondern ausschließlich diese Gruppierungen, die anscheinend - das ist bedauerlich - noch von Ihnen gestützt und unterstützt werden.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)



Glogowski (SPD):

(...)

*Vorweg und ohne Wenn und Aber: Die Polizei hat in Göttingen eine schwierige Aufgabe zu lösen. Sie versucht, auch mit Erfolg, zu deeskalieren. Sie muß immer wieder auf neue schwierige Lagen reagieren. Polizeibeamte müssen in Sekundenschnelle Entscheidungen treffen, über die wir dann hier in Ruhe, je nach Geschmack auch sezierend, nachdenken und reden können und teilweise auch wollen. Dabei muß klar sein: Wer eine Lage heraufbeschwört, wie sie das Gewaltpotential in Göttingen heraufbeschworen hat, muß wissen, daß bei darauf folgenden Eingriffen der Polizei auch weniger gute Entscheidungen gefällt werden und Maßnahmen ergriffen werden, die bei ruhigem Abwägungsprozeß vielleicht auch anders hätten ausfallen können. Wer also anschließend diese Entscheidungen in den Mittelpunkt der Diskussion rückt, anstatt in den Mittelpunkt zu rücken, daß es die Autonomen und auch die Skins sind, die das Gewaltpotential in Göttingen darstellen, und von daher die Polizei zu diesen Eingriffen zwingen, der versündigt sich, glaube ich, an einer redlichen Diskussion.*

(Beifall bei der SPD und Zustimmung bei der CDU)

*Die Polizei in Göttingen hat sich unter Beachtung aller Umstände bei ihren Einsätzen in Göttingen nach meiner Einschätzung bewährt. Der taktische Ansatz war dem Grunde nach richtig. Anstatt über die Polizei sollten wir nun stärker über die Ursachen der Gewaltentstehung diskutieren. Das ist unsere politische Aufgabe. Wenn es uns gelingt, die Konflikte politisch zu lösen, benötigen wir keine Polizeieinsätze, und das scheint mir wesentlich zu sein. Ich befürchte allerdings, daß das schwierig ist.*

(...)

*Meine sehr verehrten Damen und Herren! Das Gewaltmonopol des Staates ist die unverzichtbare Grundlage unseres Rechtsstaates.*

(Beifall bei der SPD)

*Die Anwendung polizeilichen Zwanges ist letztes Mittel staatlichen Handelns. Es ist daher die Aufgabe der Polizei, den Gewalttätern mit aller Entschlossenheit entgegenzutreten. Diejenigen, die Gewalt gegen Polizei anwenden und Gewalt provozieren, müssen in unserem Rechtsstaat damit rechnen, daß die Polizei mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln darauf reagiert.*

(Beifall bei der SPD)

(...)

*Ich habe nach der Unterrichtung im Innenausschuß und nach einer ganzen Reihe von Gesprächen, die ich geführt habe, keinen Anlaß anzunehmen, daß bei den Polizeieinsätzen vermeidbare Fehler gemacht worden sind. Wer sich mit der Analyse von Polizeieinsätzen befaßt, weiß, daß nach der Auswertung eines jeden Einsatzes Alternativen zur konkreten Polizeitaktik denkbar erscheinen und auch sicherlich denkbar sind. Dies kann auch nicht anders sein, da der Verlauf von Polizeieinsätzen im Zusammenhang mit gewalttätigen Demonstrationen nur bedingt vorhersehbar ist.*

*Das Konzept der Deeskalation wird auch daran deutlich, daß die Polizei in Göttingen den Versuch, das strafbewehrte Vermummungsverbot durchzusetzen, nicht unternommen hat. Dies hätte im Ergebnis zu mehr Gewaltausübung geführt. Daran wird im übrigen auch deutlich, daß der Versuch der Konservativen, durch Verschärfung von Strafgesetzen Konflikte zu lösen, statt*

*das Nachdenken und Handeln in der Praxis zu fördern, fehlläuft und dieses auch eine Fehlentscheidung in Gesetzesform ist.*

(Beifall bei der SPD)

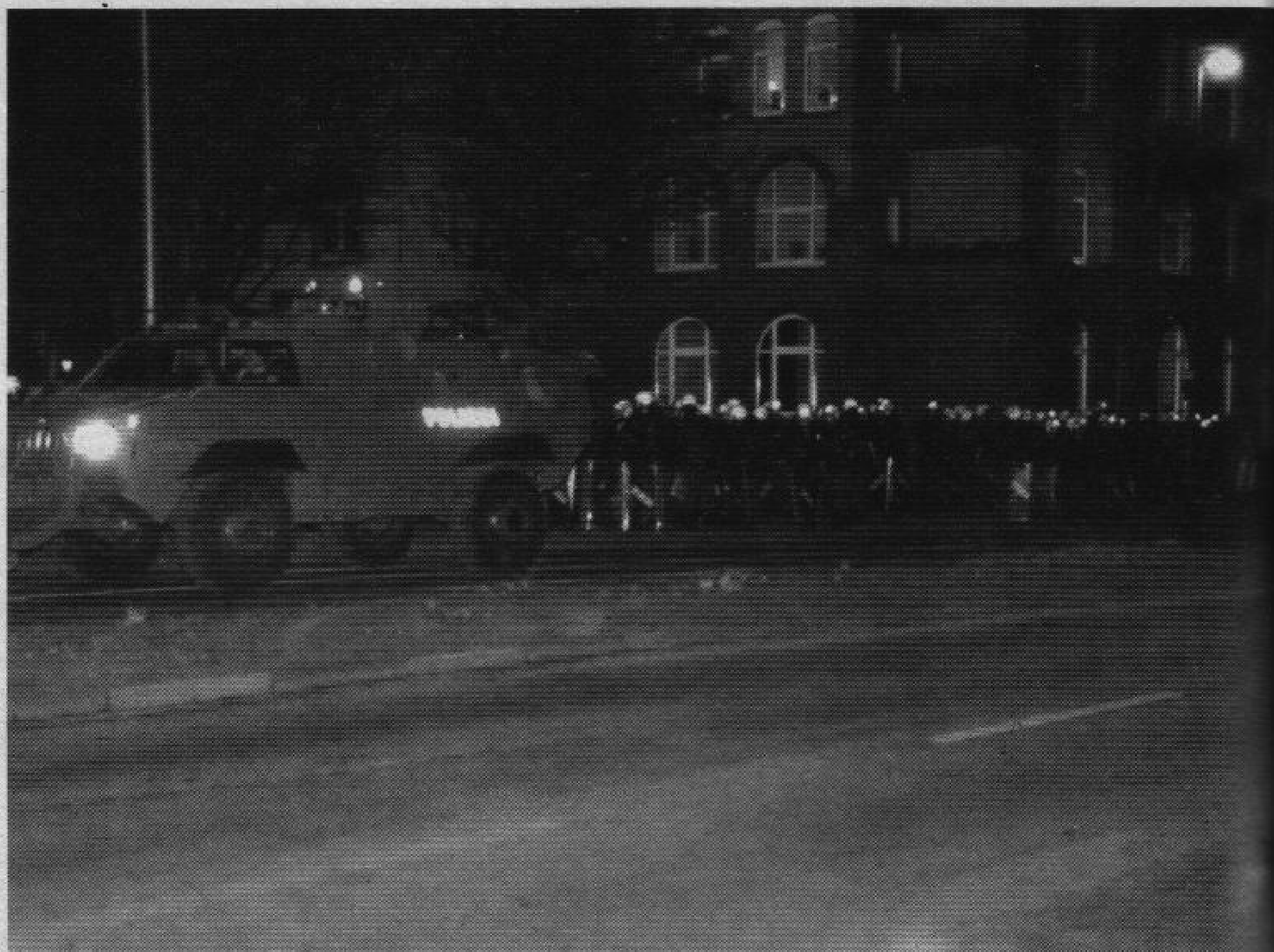
(...)

*Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß in solchen Situationen auch der Staat mit den Mitteln der Polizei den Bürger vor diesen Randgruppen schützt. Wer in eine Stadt wie Göttingen aus der ganzen Bundesrepublik diejenigen hineinholzt, die zu den härtesten gehören, was die Autonomen zu bieten haben, von Hamburg über Frankfurt bis München, der muß wissen, daß er damit Gewalt provozieren wird,*

(Beifall bei der SPD, bei der CDU und bei der FDP)

*und der muß wissen, daß die Polizei in der Lage sein muß, diese Stadt vor diesen Menschen zu schützen.*

(Beifall bei der SPD und bei der FDP)



„... mit den Mitteln der Polizei ...“ Göttingen, Bürgerstraße, 25.11.1989

Fischer (Göttingen) (CDU)

*Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Herr Glogowski, ich bin Ihnen für Ihre Ausführungen außerordentlich dankbar. Ich hätte mir gewünscht, daß Ihre Parteifreunde vor Ort in Göttingen diesen Standpunkt, den Sie hier heute vertreten haben, in der Vergangenheit, vor allen Dingen im Vorfeld der Demonstration, auch vertreten hätten.*

(Beifall bei der CDU)

*Wir kennen das Juzi seit 1982. Seit 1983 ist es immer wieder Ausgangspunkt für Krawalle und nachgewiesene Straftaten: Diebstahl, Schlägerei, Scherbendemos, Zusammenschlagen unbeteiligter Bürger. Ich habe in der ganzen Zeit keine Anfragen von Herrn Trittin erlebt, die sich auf diese autonome Szene und auf diese Vorgänge bezogen hätten.*

(Jahn (CDU)): Der wird sich hüten!

*Er fragt immer nur nach den Rechtsradikalen. Meine Damen und Herren, die Fragen sind gestattet, und ich will sie auch gern stellen. Aber bitte nicht nur nach links, sondern auch nach rechts.*

(Heiterkeit bei der SPD und bei den Grünen)

*Die Situation mit den Rechtsradikalen hat sich erst seit 1987 entwickelt.*



(Zuruf von Dr. Holtfort (SPD).)

Meine Damen und Herren, Herr Holtfort, da ist doch sicherlich auch einmal zu fragen, ob nicht unter Umständen das Nichtbeachten dieser autonomen Szene insbesondere durch die verantwortlichen SPD-Politiker in Göttingen mit dazu beigetragen hat, daß sich auf der anderen Seite ein rechtsradikales Lager entwickeln konnte.

(Zurufe von der SPD)

(...)

Manche von Ihnen, meine Damen und Herren von der SPD, vergessen die Gesamtvorgänge am 25. November. Ich bitte alle Mitglieder dieses Hauses, sich einmal die Protokolle des Innenausschusses anzusehen. Daraus können Sie entnehmen, daß Polizisten von Molotowcocktails getroffen worden sind und gebrannt haben, daß andere versucht haben, diese Brände abzulöschen, daß sie mit einem Steinhagel versehen worden sind, als sie versucht hatten, ihre Kollegen aus einem umgestürzten Streifenwagen zu schützen, damit diese entkommen konnten.

Meine Damen und Herren von der SPD, ich fordere Sie vor allem auf, sich von Ihrer Stadtverbandsvorsitzenden und Landtagskandidation Hulle Hartwig zu distanzieren. Ich zitiere:

"Die SPD-Landtagskandidation Hulle Hartwig aus Göttingen wirft der Polizei und der politischen Leitung im Innenministerium

den politischen Willen zu Straßenkrawallen vor. Man brauche kurz vor der Landtagswahl den Straßenkampf in Göttingen." Das ist Infamie!

(Jahn (CDU): Das ist unglaublich! - Briese (CDU): Die paßt aber gut in Schröders Mannschaft! - Gegenruf von Köneke (SPD): Nun haltet euch aber zurück dahinten!)

Herr Trittin versucht durch die Art der Fragestellung und die dazu von ihm gelieferten Begründungen die Polizei ins Zwielficht zu stellen. Diese Methode hat System. Herr Trittin versucht, aus seinen autonomen gewalttätigen Freunden Märtyrer zu machen und die Polizei zu Tätern abzustempeln.

(Frau Wettig-Danielmeier (SPD): Unterstellen Sie doch nicht immer solche Sachen!)

Wir werden die Landesregierung und den Innenminister unterstützen, ein Konzept für Göttingen umzusetzen, mit dem sichergestellt wird, daß die gewalttätigen Ausschreitungen der autonomen Linken

(Frau Wettig-Danielmeier (SPD): Sie machen doch Wahlkampf auf dem Rücken der Polizei und niemand anders!)

und der rechtsradikalen Szene im Ansatz erstickt werden, Frau Wettig-Danielmeier.

(Beifall bei der CDU)

(...)



Das "grausame Mißverständnis" (Innenminister Stock) — Göttingen, Lotzestraße, 25. 11. 1989



# FAP-"Demo" vom 9.12.89:

"Wir verfolgen das Geschehen von hier" (ein Polizist über Polizeifunk zum Naziüberfall auf das Juzi)

Im folgenden dokumentieren wir den Polizeifunk zum Naziüberfall auf das Juzi am 9.12.89. Wir konfrontieren diesen Originalton der Polizei anschließend mit den spärlichen Verlautbarungen der Polizei nach dem Überfall, in denen die Polizei den Eindruck erwecken will, als habe sie das Juzi und die Menschen vor und im Juzi geschützt. Der Leser und die Leserin werden feststellen: der Funkverkehr überführt die Polizei der Lüge.

Wurde die Polizei von der Nazizusammenrottung an diesem Tage überrascht? Keineswegs! Bereits ab spätestens 13 Uhr wird über Funk gemeldet, daß sich Nazis an der Autobahnraststätte Mengershausen sammeln. Weitere Nazis, die sich im FAP-Zentrum Mackenrode getroffen hatten, wurden von der Polizei beobachtet. Gegen 13.45 Uhr fahren die Nazis aus Mackenrode zum Schützenplatz nach Göttingen. Um 14.30 Uhr fahren dann auch die 14 Nazis von der Raststätte Mengershausen, die die ganze Zeit von zwei Wagen des Zivilen Streifenkommandos (ZSK) observiert worden waren, ebenfalls zum Schützenplatz. Kurz vor 15 Uhr traf schließlich ein Reisebus mit Itzehoer Kennzeichen, mit ca. 40 Nazis, die zum größten Teil uniformiert waren, am Schützenplatz ein. Es handelt sich um FAP'ler, die aus dem norddeutschen Raum, vor allem aus Oldenburg, Hamburg, Lüneburg usw. nach Göttingen gekarrt wurden.

Gegen 15.20 Uhr ziehen dann die Nazis im SA-Stil durch die Stadt. Sie gröhlen rassistische Parolen, verteilen Hetzflugblätter. Der Zug durch die Stadt steht unter dem Motto "Deutsche macht euch frei - schlägt das Juzi zu Brei". Auf einem Transparent wird dies übergroß zur Schau gestellt. Die Nazis machen aus dem Ziel ihres Aufmarsches keinen Hehl.

Der Funkverkehr belegt: Die Polizei hatte, trotz langer Vorbereitungszeit, zu keinem Zeitpunkt den tatsächlichen Versuch unternommen, den Aufmarsch im Keim zu ersticken oder an irgendeinem Punkt zu stoppen. Auch dann nicht, als völlig klar war, daß die Nazis direkt zum Juzi ziehen würden.

In aller Deutlichkeit belegt der Polizeifunk, daß die Polizeikräfte tatenlos zusehen, als die Nazis das Juzi und die dort versammelten AntifaschistInnen mit Steinen und Leuchtmunition angreifen. Die Polizeitaktik ändert sich erst dann, als die AntifaschistInnen in der Mehrheit sind und anfangen, sich zu wehren. Zu dem Zeitpunkt, als die Polizei den Eindruck gewinnt, daß die AntifaschistInnen den FAP'lern nachrücken könnten, greift sie zum ersten Mal faktisch ein und sichert den Nazis den Rückzug. Die Polizeitaktik heißt jetzt: Die beiden Gruppen auseinanderhalten. Der wahre Kern dieser Taktik: Schutz für die Nazis!

Obwohl die Polizei seit längerem davon ausgeht und sich auch darauf eingestellt hat, daß der Funkverkehr abgehört wird, belügt sie völlig dreist die Öffentlichkeit. In "Die 7. am Sonntag" vom 10.12.89 steht zu lesen: "Nach Angaben der Polizei war nur durch den Einsatz von Beamten ein Überfall auf das Haus vereitelt worden."

Noch auf einer Versammlung der "BürgerInnen gegen Rechts-Extremismus und Gewalt", am 23.1.1990, erzählte der Polizeichef Will den Anwesenden die Unwahrheit, indem er erklärte, daß sich eine Besetzung eines Zivilen Streifenwagens den FAP'lern während ihres Zuges zum Juzi entgegenstellte. Sie seien aber zur Seite geschoben worden. Auf ungläubiges Nachfragen verbesserte sich dann Will jedoch und verlegte den angeblichen Ort des Zur-Seiteschiebens. Zu diesem Zeitpunkt hätten die Nazis das Juzi schon passiert - so Will.

Der Polizeifunk zeigt nicht nur die völlige Lustlosigkeit der Polizei, gegen die Nazis überhaupt nur konkret zu ermitteln - so wird die Uniformierung der norddeutschen FAP'ler nicht als Uniformierung erkannt, - sondern geleugnet und bestritten - der Funk zeigt auch in aller Offenheit, die Bereitschaft der Polizei, gemeinsam mit dem mehrmals vorbestraften FAP-Funktionär Karl Polacek die FAP-Terroraktion "ordnungsgemäß" zu beenden und eine anschließende Veranstaltung in Breitenberg zu ermöglichen.

Daß die Polizei im Anschluß an die Zusammenrottung der Nazis die Personalien von 61 FAP'lern feststellte, besagt erst einmal nichts. Hiermit sollen für die Öffentlichkeit überhaupt nur irgendwelche Aktivitäten von Seiten der Polizei vorgetäuscht werden. Wir erinnern uns: Als am 23.1.88 ca. 40 bewaffnete Nazis das Juzi überfielen und Passanten zusammenschlugen, da hatte die Polizei auch die Personalien von 25 Skins/FAP'lern festgestellt. Anzeigen vom Juzi und einem Passanten gegen die Nazis wurden von den Ermittlungsbehörden kurzerhand eingestellt. Wenn es der Öffentlichkeit nicht gelingt, Druck auf die Polizei und die Staatsanwaltschaft auszuüben, dann dürften die Nazis auch diesmal nichts zu befürchten haben.

Der Funk vom 9.12.89:

- ...
- Ja, folgendes zu Ihrer Information: Z.Zt. folgende Situation: Am Schützenplatz zu Fuß, Richtung Innenstadt marschieren ca. 80 Personen, rechtes Spektrum und ..äh.. am Juzi wird ebenfalls schon gesammelt
- Ja, teilweise mitgehört - verstanden
- Ja, sie Rüsten entsprechend auf
- Ja, wir gehen jetzt rein ..äh.. sind dann abrufbereit
- Ja
- Gerd von 02 55
- Können
- Geben Sie uns bitte noch mal genau 0 44-Anlaufpunkt für 02 55
- Ja, Sie verhalten zunächst auf der Weender Landstraße, zur Verfügung von 30 16
- Ja, verstanden
- 30 16?
- ...
- Die gehen noch auf dem Gehweg
- Ja, die Kollegen rüsten auf
- Ja, ich habe verstanden (Martinshorn im Hintergrund)
- ... noch mal Bescheid, sie möchten meinen Helm mitbringen - noch einen zusätzlichen Helm
- Wenn ich richtig verstanden habe - einen zusätzlichen Helm?
- Ja, für den Rosdorfer Beamten
- ...
- ...wir das noch eventuell hinnehmen - hat das Ganze den Anschein einer Demonstration oder eines geschlossenen Sache, wird vorne Weender Tor zugemacht
- 30 16 dito
- 03 21?
- Können
- Das Ganze scheint ja wohl darauf hinauszulaufen, daß die geschlossen in die Innenstadt wollen - richtig?
- Ja, ist richtig. Die gehen jetzt auch die Godehardstraße, Richtung Innenstadt. Auf einem Transparent steht "Deutsche macht euch frei, schlägt das Juzi zu Brei"



- Ja, ist klar - wir werden es verhindern, daß die dann in die Innenstadt kommen
- ...
- .. 01 ... geh'n dann Richtung Innenstadt
- Ich hab' das soweit mitgehört
- ...
- Gerd nochmal - die Personenzahl 80 ist in etwa korrekt
- Okay
- ...
- 02 54 von 55
- Gerd - 03 21 jetzt hier Bahnunterführung Godehardstraße wird die Fahrbahn benutzt - es geht also weiter, vorne Richtung Berliner
- Ich habe verstanden
- ...
- 30 01 für 02 55
- 30 01 für 02 55
- ...
- ...am Aufzug - habt ihr? - wisst ihr, was auf dem Plakat steht?
- Was hab'n wir?
- Ob ihr wisst, was auf dem ..äh.. auf dem Plakat steht!
- Ja, sagte ich vorhin schon mal durch - auf diesem letzten steht: "Deutsche macht euch frei - schlägt das Juzi zu Brei"
- Vorne auf dem Plakat ..äh.. "Keine Einheit Europas ohne die Einheit Deutschlands - FAP"
- ...
- Hier ist Gerd - hier ist Gerd - an die eingesetzten Kräfte - Einsatzleitung ab sofort: 26 11 - ich wiederhole: Einsatzleitung ab sofort: 26 11
- ...
- Sie sind jetzt in der Oberen Masch
- ...
- Hier wird skandiert: "Deutschland den Deutschen - Ausländer raus"
- Ja, verstanden
- Es geht weiter in die Reitstallstraße
- ...
- Gerd von 26 11
- Kommen Sie
- Ja, sammeln Sie die Kräfte hinterm Alten Rathaus
- Ja, ich hab' verstanden
- 26 11 für 02 55
- Kommen
- Wenn es Ihnen recht ist - wir und das neue Fahrzeug - die 54 wird das sein - wir bleiben am Aufzug - wir sind jetzt Bereich Judenstraße
- 55 für 56
- 56 - umgehend raus - wir stehen jetzt Prinzenstraße, Ecke Stumpfbiel ..äh.. Ihr kommt mit an unser Fahrzeug
- Wir fahr'n gleich los
- ...Hallenbad, Richtung Stumpfbiel
- 02 55 und 56 von 26 11
- 56
- 55
- Ja, ziehen Sie vom Aufzug ab und begleitet wird der Aufzug nur durch Aufklärungskräfte
- 26 11 von zwo - 22 - kommen
- Kommen
- Wir fahr'n Altes Rathaus
- Richtig
- 26 11 von 02
- Kommen
- Ja, wir sind zu zweit - im Moment auf der Dienststelle zurück
- Sollen wir auch hinter Rathaus kommen?
- Richtig
- 26 11 von 25

- Kommen
- Wir sammeln auch hinterm Alten Rathaus - richtig?
- Richtig
- Hier ist 26 11 - welche 03er-Fahrzeuge sind an dem Umzug?
- Ja, der Aufzug ist jetzt in der Innenstadt, Höhe Mühlenweg
- Ja, kommen Sie mal mit Rufnamen?
- Mit was? (Aufmarschgeschrei übertönt den Funkwechsel)
- Mit Ihrem Rufnamen!
- 03 21
- Ja, verstanden
- 03 21 von 26 11
- 03 21 von 26 11 - kommen
- Kommen
- Ja, kommen Sie laufend mit Lagemeldungen!
- Ja, wir haben sie ...in der Baustelle Reitstallstraße - sind jetzt hinter dem Zug - Zugende ist jetzt ..äh.. hier bei der "Feinbäckerei Ruch"
- 21 von 22
- Kommen
- Am Objekt - ca. 50 ..äh.. nur die führenden Köpfe (gemeint ist das Juzi - d. Verf.)
- Ja, diese Meldung dann bitte an 26 11
- ...
- 26 11 von 03 22
- Hier 0 - hier 26 11 - kommen
- Wir haben am Objekt starken Zulauf - ca. 50 Personen - nur die Führungsspitze
- Ja, ich habe Sie verstanden - ich bin eben dran vorbeigefahren
- ich kann das bestätigen ..äh..03 21 und 22 - benötige von Ihnen laufend Lagemeldungen - kommen
- Ja, hier ist die 03 21 - die Zugspitze ist in Kürze am Markt ..äh.."Rotfront verrecke", "Ausländer Raus" ..äh.. und solche Dinge werden hier von sich gegeben
- Ja, ich habe Sie verstanden - 26 ..äh..Gerd von 26 11 - kommen
- Hier ist Gerhard
- Ja, Sie notieren alles mit - kommen
- Soweit wir dazu in der Lage sind ...ja
- Gut
- ...
- Ja, wir stehen jetzt am Alten Rathaus - die haben also jetzt ..äh.. den Markt so gut wie passiert - wir hab'n die grad' gesehen
- Ja, 26 11 - mitgehört?
- Alles mitgehört
- 03 21 - das Zugende bei "Karstadt, Sport und Hobby"
- Äh.. sind die Richtung Nikolai?
- Ja, hier ist die 03 21 - ich kann das nicht seh'n - wie gesagt, wir sind hinter dem Zugende - wir sind jetzt Ende Deichmann
- Ja, es geht rechts - Richtung - Moment - es geht l..links - es geht weiter - Richtung "Sonderbar" - wir sind jetzt in der Kurzen Straße - 26 11
- 26 11 für 03 21
- 26 11 für 03 21
- 26 11 für 03 21
- 26 11 von Gerhard
- Verstanden
- 03 21 von 26 11 - kommen
- Kommen
- Ja, wo sind Sie jetzt gerade?
- Zugende Kurze Straße, Ecke Turmstraße
- Ja, also nicht die Nikolaistraße? Kommen
- Ja, das kann ich gleich ja sagen - es dauert 'n kleinen Moment
- es geht, wie 's aussieht, geht's über den Wall
- 26 11 von 03 22
- Hier 26 11 - kommen



- Objekt Bürger jetzt ca. 100 - hauptsächlich im Gebäude
- Ja, ich ... habe Sie verstanden
- Hier ist die 03 21 - der Zug geht jetzt von der ...
- Gerd - Gerhard von 26 11 - kommen
- Ich höre
- Ja, Rufnamenänderung: Ich hab' ab sofort Asta 1 - PK ... als Einsatzkommando Asta 2 - kommen
- Verstanden
- Gerd, hier wird gerufen "Juzi stürmen!" - wir sind jetzt auf dem Wall, Ecke Nikolai
- 26 11
- Ich habe Sie verstanden
- Asta 2 - Asta 2 - kommen
- Gerhard -hier die 03 21 - sie rennen auf das Juzi zu - wir können sie nicht aufhalten
- 26 11 - mitgehört
- ... 26 11
- Ja, es geht los - Steine werden geworfen
- Verstanden
- Leuchtmunition geschossen
- Alles von den Rechten - richtig?
- Ja, das ist richtig
- ...
- 26 11 alle Kräfte vors Juzi
- Hier ist die 03 21 - sie rennen also am Juzi vorbei, auf den Wall - dabei werden Leuchtraketen in Richtung Juzi geschossen
- 26 11
- Asta 1 - verstanden
- Hier Asta 1
- 03 21 - Fahrzeug - wo bist Du?
- Ich steh' noch hier in der Nikolai
- 26 11 für 02 55
- Ja, hier Asta 1 - kommen
- Asta 1 - Erkenntnis: Sie sind auf dem Wall - z.T. schon am Juzi vorbei - wir sind mit den 4 Hunden unten am Karstadt-Parkplatz und verfolgen das Geschehen von hier unten - die gehen auf'm Wall weiter - wir setzen uns jetzt hinter die ..äh.. Autonomen kommen verummmt hinterher
- Ja, ich habe Sie verstanden ...Bürgerstraße - kommen
- Astor 1 - das letzte kam nicht an - wiederholen
- Asta 1
- Asta 1 von Gerhard
- ...
- Gerd 03 21 - ich höre
- Ja, nach Möglichkeit müßte veranlaßt werden, daß Groner Tor und 82er erst mal dichtgemacht werden - auf der Bürgerstraße
- Ja, also den Verkehr jetzt abblocken - richtig?
- ...
- Asta 1 von Asta 2 - kommen
- Ja...
- Ja, wir stehen jetzt direkt hinterm Juzi auf'm Wall

Nachdem die Nazis weg waren, bewegt sich schließlich auch die Polizei auf den Wall und beginnt mit der Sicherung des Rückzuges der Nazis. Wenig später wird die erste "oberflächliche Spurensicherung" durchgeführt und weitere Polizeikräfte in der Nähe des Juzis werden massiert, um eine eventuelle Verfolgung der Nazis durch die AntifaschistInnen stoppen zu können.

- ...
- Ja, wie gesagt ..äh..Zugspitze ist jetzt Groner Tor ..äh..wenn Ihr dran bleibt, das wäre ganz gut - wir fahren jetzt zum Objekt Bürger - die 22 ist mit am Zug
- Ja, ich habe verstanden
- Asta 1 von Gerhard
- Hier 1 - kommen

- Ja, irgendwelche Schäden am Juzi bekannt?
- Das (empörte Stimme) kann ich nicht sagen - kommen
- Alles klar
- Hier ist die 02 55 - wo ist der Zug?
- Höhe Busbahnhof
- Ja, hab' ich
- Gerd von Asta 1 - kommen
- Kommen Sie
- Ja, sämtliche Kräfte -soweit ..äh.. sie noch eintreffen ..ähm.. an die Ecke Gartenstraße, Hospital
- Also alle noch eintreffenden Kräfte Gartenstraße, Ecke Hospitalstraße - ja, verstanden

Ein paar Minuten später:

- Asta 1 von Gerd 1 - kommen
- Hier Asta 1 - kommen
- Ja, sehen Sie 'ne Möglichkeit, ..äh.. die Personalien festzustellen - kommen
- Von wem?
- Ja, von den FAP-Leuten - kommen
- Also - da bin ich zu weit weg ..äh..da müßte 03 21 Auskunft geben können - aber ich meine zumindest, was die Quantität anbelangt und auch die Qualität wird es also absolut schwierig sein - kommen
- Ja, verstanden. Das muß ich Ihnen natürlich vor Ort überlassen
- Ja, 1 von 22
- Hier 1
- Ja, wir haben 80 % Auswärtige - von den Einheimischen, das ist soweit bekannt - bei den andern gibt's natürlich Schwierigkeiten, weil die auch mit 'm Bus angereist sind
- Ja, sind wir nicht stark genug? Kommen
- Ich hab' jetzt keinen Überblick über unser Kräfteverhältnis
- Ja, es sind also ja Kräfte noch unterwegs - wenn die sich noch 'ne Weile hier aufhalten, dann müssten wir bald in der Lage sein - kommen
- Ja, es geht jetzt wieder Richtung Schützenplatz, wo die Fahrzeuge stehen
- Ja, ... - die können ja ruhig da einsteigen, dann lassen wir aber den Bus nicht fahren. Ich vermute mal ganz stark, daß die nun anschließend noch in Duderstadt ..äh.. Theater machen werden - kommen
- Ja, dort ist dann Veranstaltung geplant in irgendeinem Ort - Name ist nicht bekannt
- Ja, ich fürchte nur, daß die wieder ..äh.. da Richtung Grenze ziehen. Das werden wir auf jeden Fall untersagen - kommen
- Ich will noch mal sehen, ob ich neue Erkenntnisse kriege
- Ja, verstanden - Asta 1 von Gerd 1 - kommen
- 1 - kommen
- Äh, wo ist Ihr Standort? Kommen
- Ja, ich befinde mich jetzt hier mit dem größten Teil der Einsatzkräfte auf der Gartenstraße ..äh.. ich befürchte auch, daß aus dem Juzi selbst noch eine Demo kommen wird ..äh.. deswegen habe ich mich hier ..äh.. postiert. Äh, die Frage an 03 21 ..äh.. haben wir denn noch Aufklärung hier in diesem Bereich? Kommen
- Ja, also soweit - ich bin - hier ist die 22 - ich bin am Zugende dran, aber Bi - Bürger müßte die 21 stehen
- 21 von 1 - kommen
- Kommen Sie
- Sind Sie im Bereich Nikolai? Kommen
- Ja, stehen am Objekt direkt (Mega im Hintergrund)
- Okay - dann für Sie Auftrag: Sobald sich dort etwas tut - Lagemeldung nach hier - kommen
- Ja, ich hab' das soeben durchgegeben:Äh..vorm Juzi ca. 70-80 Personen und reger Zulauf
- Ja, ich habe Sie verstanden



- Asta 1 von Gerd 1 - kommen
- Bahnpolizei verständigt
- Hier 1 - kommen
- Ja, ich würde doch empfehlen, jetzt ..äh.. dann am Schützenplatz ..äh.. mal polizeiliche Maßnahmen durchzuführen ..äh.. ich gehe davon aus, daß da auch am Juzi zunächst einmal beraten werden muß, was weiter geschehen soll ..äh.. die Gefahr geht ja eindeutig hier von den ..äh.. von den FAP-Angehörigen aus - kommen
- Ja, obwohl - bis jetzt erkenne ich noch nichts, was also in den Bereich ..äh.. der Strafbarkeit geht - kommen
- Ja, was ist mit Uniformen - kommen
- Das kann ich von hier aus auch nicht beurteilen - ich hab' sie nicht gesehen - kommen
- Ja, es wurde da - hier - gemeldet, daß die in Uniform auftreten - kommen
- 22 von Gerd 1 - kommen
- 22 von Gerd 1 - kommen
- 22
- die 02 55 - wir sind direkt am Aufzug ..äh..als Uniform kann man das nicht bezeichnen - Jeans, schwarze Kleidung, Oberbekleidung, z.T. schwarze Hose, aber einheitliche Uniform ist nicht der Fall
- Ja, verstanden
- Kann jemand sagen, ob ..üh.. in irgendeiner Form das Juzi beschädigt worden ist - kommen
- Gerd 1 von 0 ...
- Hier Asta 1 an alle - kann jemand bestätigen, daß das Juzi beschädigt worden ist - kommen
- Gerd 1 von Asta 1 - kommen
- Ja, hier Gerd 1 - kommen
- ...
- Ja, Sie haben das im Funkspruch eben mitgehört - wir sehen denn da also doch Probleme - es .. - kommen
- Was ist mit Landfriedensbruch? Kommen
- Gerd 1 von 03 ..
- Hier Gerd 1 - kommen
- Ähm.. dann ..äh.. werden wir - werden wir doch ..äh.. den Versuch unternehmen.
- Ja, ich würde doch dringend empfehlen..äh; denn hier ist ja mindestens der Verdacht auf Landfriedensbruch gegeben - kommen
- ...
- Ja, ich brauche noch mal die ungefähre Stärke ..äh..des - der Leute auf dem Schützenplatz - kommen
- ...
- Ja, können Sie mir ungefähr die nähere - die Menge, die da dort sich befindlichen angeben? Kommen
- Ja, wir sind jetzt Godehardhalle - ca. 80 Personen
- Asta 1 für 02 55 nochmal
- Hier 1 - kommen
- Ja, ich weiß nicht, ob - wie weit Ihnen das schon bekannt ist - der Herr Polacek ist also mit am Ende dieses Aufzuges
- Ja, ich habe Sie - ich habe Sie verstanden
- 1 von 22
- Hier ist Gerd 1 - haben Sie mich gerufen? Kommen
- Ja, Gerd 1 - ich hatte eben mit dem Herrn P. - kurz ein Gespräch - man will also jetzt auf die Fahrzeuge und Richtung Eichsfeld und dort eine Lokalität aufsuchen, um dort eine Abschlußkundgebung machen - der Saal ist aber angemietet
- Ja, ist denn das 'ne geschlossene Veranstaltung oder ist da wieder auf der Straße was geplant? Kommen
- Nein, das ist 'ne geschlossene Veranstaltung
- Ja, das ..äh.. können wir zwar nicht verhindern ..äh.. da haben wir keine Rechtsgrundlage zu ..ähm.. aber die Personalien wird Asta 1 jetzt wohl, wenn die Kräfte ausreichen, feststellen wollen - kommen

Die Antifa-Demonstration naht und die Polizei und die Nazis koordinieren in aller Schnelle gemeinsam die Abfahrt:

- Hier 1 - kommen
- Äh..gewährleistet muß also sein, daß wir genau wissen, was im Juzi passiert, wenn die die grobe Richtung Schützenplatz gehen, dann würde ich natürlich vorschlagen, daß wir also zusehen, daß die Krä..äh.. die andere Partei hier vom Schützenplatz wegkommt
- Ja, ist richtig - genauso ist es auch meine Taktik - wir müssen unter allen Umständen ver..äh..verhindern, daß vom Schützenplatz noch irgendetwas ausgeht - diese Demo hier kann ich nicht verhindern - sie läuft ..äh, sie ist also in Richtung Innenstadt unterwegs - kommen
- Asta 1 von 02 55 noch mal
- 1 - kommen
- Ich sprech' mit dem Herrn Polacek - die sollen die Fahrzeuge im Konvoi bilden und dann begleiten wir aus 'm Stadtbereich bis ..äh.. B 27 - mein Vorschlag - sonst hier alleine den Bus - das dauert mehr als 'ne halbe Stunde, bis wir die Personalien festgestellt haben
- Ja, ist richtig - dann begleiten Sie und suchen sich dort auf der B 27 einen geeigneten Ort - kommen
- Äh, zwecks Personalienfeststellung?
- Das ist richtig - kommen
- Äh..hier ist Gerd 1 ..äh, das ist genau richtig - erst mal raus aus der Stadt und dann werden nach wie vor die Personalien am..äh..an geeignetem Ort festgestellt
- Asta 1 von 02 55
- Asta 1 oder Gerd 1 von 02 55
- Hier Asta 1 - kommen
- Der Herr Polacek besteigt jetzt das Fahrzeug, die andern im Konvoi ..äh..hinterher - die 03 21 ..äh.. schließt dort an und wir versuchen dann, wenn das noch erforderlich sein sollte, zwecks Personalienfeststellung das irgendwo Bereich Eichsfeld durchzuführen - nur ich muß gleich sagen - die Diensthundeführer können sich da nicht anschließen, die Fahrzeuge stehen am Bahnhof - wir haben zu Fuß begleitet
- Ja, das ist richtig ..äh..dann, sobald es also Asta 2 bei Ihnen eingetroffen ist, soll Asta 2 alles übernehmen - Sie besetzen die Fahrzeuge und kommen dann hier in die Stadt - kommen

#### Rechts-Krawalle

Gestern mittag formierten sich Anhänger der rechtsradikalen FAP auf dem Göttinger Schützenplatz und zogen durch die Innenstadt (Juzi). Dabei gröhlten sie ausländerfeindliche Parolen und trugen Transparente wie: "Deutsche macht euch frei, schlägt das Juzi zu Brei!" Vom Wall aus bewarfen sie das Juzi mit Steinen und schossen mit Leuchtmunition. Aus dem Juzi wurden die Angriffe erwidert.

Die Polizei ging dazwischen und verhinderte Schlimmeres. Später durchsuchten die Beamten Busse und Autos der FAP-Demonstranten, stellten die Personalien von 61 Personen fest und leiteten Ermittlungen wegen Landfriedensbruch ein.

Gegen 16 Uhr formierte sich am Juzi ein Demonstrationzug von etwa 200 Personen, die die Polizei mit Steinen bewarfen und als Mörder beschimpften.

Gegen 17.30 Uhr war der Spuk vorbei.  
(Extra-Tip - 10.12.89)



#### FAP-ANHÄNGER WOLLTEN JUZI ANGREIFEN ÜBERGRIFF VERHINDERT

Göttingen (wed) "Hier marschiert die FAP", brüllten etwa 100 Demonstrationsteilnehmer am gestrigen Samstag auf dem Weg vom Schützenplatz in die Göttinger Innenstadt. Gegen 15 Uhr hatten sich die Anhänger der Freien Arbeiter Partei auf der Godeharstraße zu einem Demonstrationzug formiert. Ihr Ziel: Das Juzi.

Während ihres Marsches durch die Fußgängerzone verteilten sie ausländerfeindliche Flugblätter und skandierten immer wieder "Ausländer raus". Auf Transparenten war bereits der Grund ihres Kommens abzulesen: "Deutsche macht Euch frei, schlägt das Juzi zu Brei!"

Vom Stadtwall an der Nikolaistraße aus bewarfen sie gegen 15.30 Uhr das Juzi mit Steinen und Leuchtmunition. Nach Angaben der Polizei war nur durch den Einsatz von Beamten ein Überfall auf das Haus vereitelt worden.

Autonome dagegen berichteten, daß die Polizei zwar die Bürgerstraße abgesperrt habe, jedoch die Angriffe auf das Juzi nicht unterbunden hätte.

Um etwa 16 Uhr zogen sich die FAPler zurück und gingen über den Bahnhof zum Schützenplatz zurück. Mittlerweile versammelten sich rund 300 Autonome vor dem Juzi und starteten einen Demonstrationzug in Richtung Godehardstraße.

Schutzpolizei mit Schäferhunden hatten auf dem Schützenplatz inzwischen die Personalien von 61 Skins aufgenommen, bevor diese wieder in ihre Busse einsteigen konnten.

(Die 7. am Sonntag - 10.12.89)

#### "Hier marschiert die FAP"

100 Neonazis griffen das Göttinger Jugendzentrum JUZI mit einem Steinhagel an  
Aus Göttingen Reimar Paul

Knapp hundert Mitglieder und Anhänger der neofaschistischen Freiheitlich-Deutschen Arbeiter Partei (FAP) haben am Samstag in Göttingen demonstriert und dabei das Jugendzentrum Innenstadt (JUZI) mit Steinen und Leuchtraketen attackiert

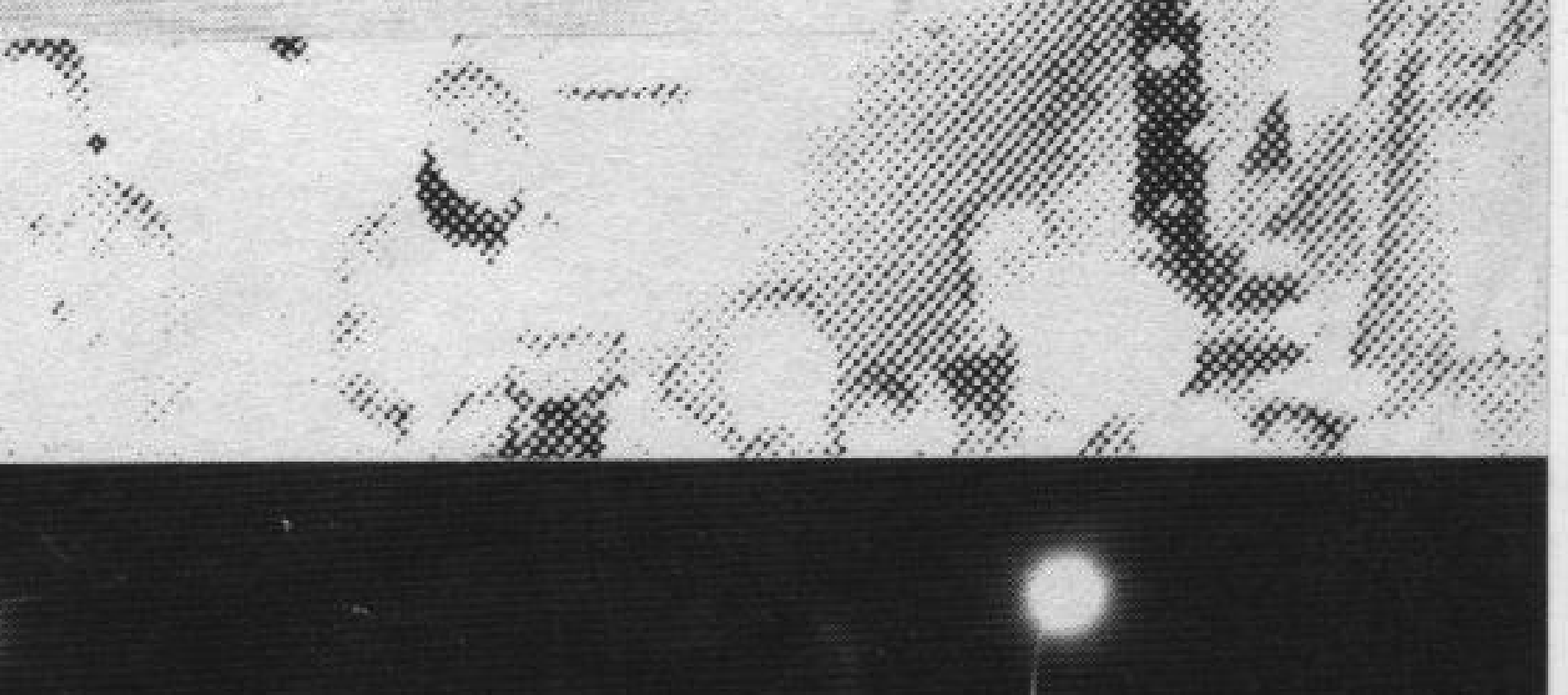
Gegen 15 Uhr hatten sich die aus ganz Norddeutschland angereisten Neonazis auf einem Parkplatz im Stadtgebiet versammelt. Unter der Führung von Karl Polacek und Thorsten Heise zogen sie in Richtung Fußgängerzone los. Polacek ist Schriftführer der FAP und Leiter eines "Schulungszentrums" der Organisation in der Nähe von Göttingen. Sein "Stellvertreter" Heise steht zur Zeit unter anderem wegen eines Mordanschlags auf einen libanesischen Asylbewerber vor Gericht. Mehrere Rechtsradikale waren mit braunen Hemden und Springerstiefeln bekleidet; andere schwenkten eine Reichskriegsfahne und ein Transparent mit der Aufschrift "Deutsche, macht Euch frei, schlägt das JUZI zu Brei."

Mehrfach, so ein Polizeisprecher, seien Versuche, den Marsch der FAP zu unterbinden, "mangels Einsatzkräften" fehlgeschlagen. Die Neonazis verteilten mitgebrachte Handzettel und skandierten immer wieder Parolen wie "Ausländer raus", "Rotfront verrecke" und "Hier marschiert die FAP". Von den Wallanlagen aus deckte die Truppe das JUZI mit einem Steinhagel ein, mehrere Leuchtraketen zischten gegen das Gebäude. Die Polizei hatte lediglich die vorbeiführende Ringstraße abgesperrt. Beamte des Zivilen Streifenkommandos beobachteten das Geschehen aus ihren Zivilfahrzeugen.

Während die Neofaschisten nach etwa zehn Minuten grölend abzogen, formierten sich vor dem JUZI etwa 300 Menschen zu einer spontanen Gegendemonstration. Erst nachdem die FAPler ihre Fahrzeuge erreicht hatten, griff die Polizei ein. Die Durchsuchung förderte Schreckschußmunition und Abschußvorrichtungen für Leuchtspurgeschosse zutage. Gegen 61 Neonazis wird nun demnächst der Staatsanwalt wegen des Verdachts auf Landfriedensbruch ermitteln.

(taz - 11.12.89)







**„Wo bitte geht's zur Wiesenstraße?“**

